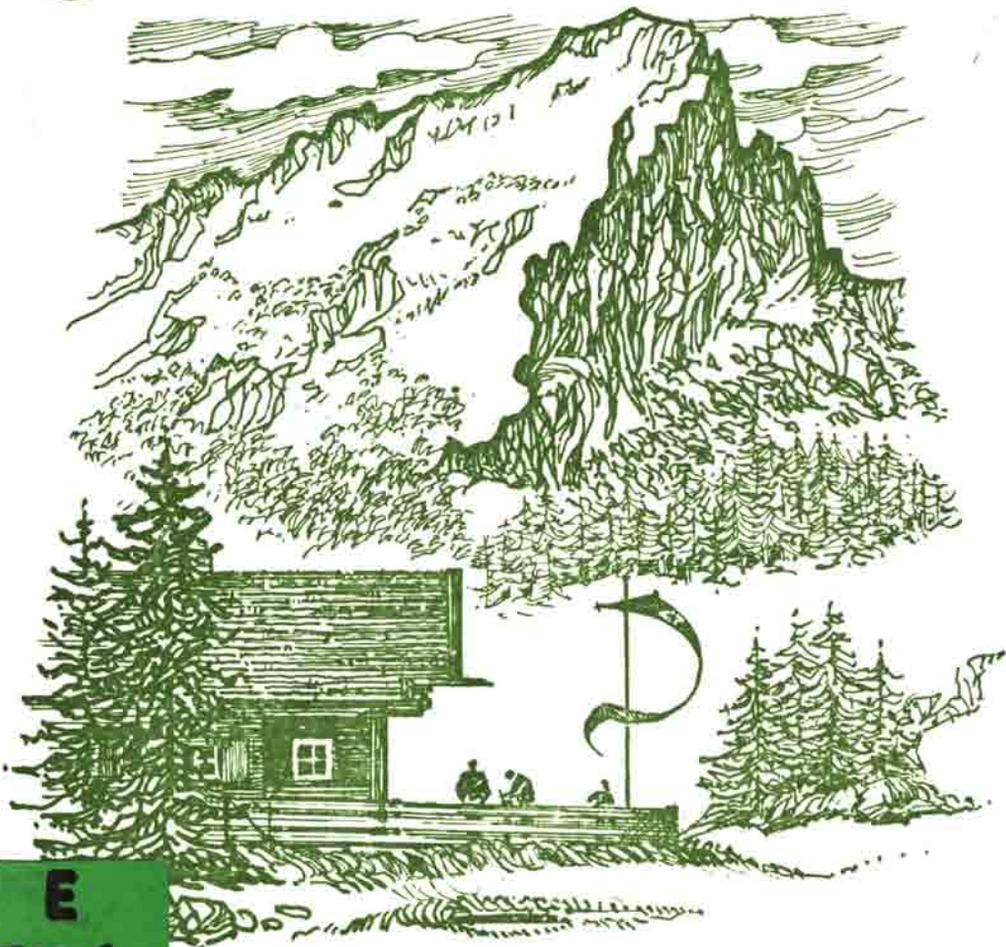


# 75 Jahre

Sektion Aibling  
des Deutschen  
Alpenvereins

1900 · 1975



E

756

8 E 756

Alpenländische Bibliothek

D.A.V. München

751005

## *BERGSTEIGERLEBEN*

*Ein Leben voll Tat und Drang,  
umschlungen von Müh und Gefahr,  
durchklungen von sehnendem Sang,  
vom wehmutsvollen: Es war ...*

*Ein Lied von getreuen Freunden,  
von Lieben und fernheißem Weh,  
ein Träumen von Gipfeln und Zinnen,  
von kühlem, schimmerndem Schnee.*

*Leo Maduschka*



## GELEITWORT DES LANDRATS

Die Alpenvereinssektion Bad Aibling feiert in diesem Jahr ihr 75jähriges Gründungsfest. Dieses Jubiläum soll Anlaß sein, an die Leistungen zu erinnern, die in dieser Zeit von vielen ideal gesinnten Mitgliedern der Sektion erbracht wurden.

Daß die Sektion Aibling bei allen satzungsgemäßen Aufgaben des Deutschen Alpenvereins tatkräftig mitgewirkt hat, ist allgemein bekannt und es erübrigt sich, im einzelnen darauf hinzuweisen. Besonders erwähnt werden soll aber die vorbildliche Jugendarbeit, die um so höher einzuschätzen ist, als sie vielen Jugendlichen die Möglichkeit bietet, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen.

Die vorbildliche Betreuung des zugewiesenen Arbeitsbereiches kommt nicht nur den Sektionsmitgliedern zugute, sondern darüberhinaus den Einheimischen und Gästen, die sich in unserer herrlichen Berglandschaft vom hektischen Getriebe unseres Alltags erholen möchten. Nur Eingeweihte wissen, wieviel Arbeit mit der Hüttenbetreuung und dem Wegebau anfällt.

Ein besonderes Verdienst des Alpenvereins und seiner Mitglieder ist es, auf die Notwendigkeit, unseren Lebensraum vor zerstörenden Eingriffen zu schützen, bereits in einer Zeit hingewiesen zu haben, als der Gedanke des Schutzes unserer Landschaft noch nicht in das allgemeine Bewußtsein eingedrungen war.

Mit meinem herzlichen Glückwunsch zum 75jährigen Jubiläum verbinde ich den Dank an die Vorstandschaft und alle Mitglieder der Sektion für ihre vorbildliche Arbeit zur Erhaltung und Pflege unserer Alpenlandschaft.

Der Sektion Bad Aibling wünsche ich eine gedeihliche Weiterentwicklung. Möge die Einsicht in die Zusammenhänge von unversehrter Umwelt und wahrem Menschsein weiterhin wachsen, damit es uns gelingt, unsere schöne Landschaft den kommenden Generationen zu erhalten.

Knott  
Landrat

## GRUSSWORT DES BÜRGERMEISTERS

Im Namen der Stadt beglückwünsche ich die Alpenvereinssektion Bad Aibling zu ihrem 75jährigen Bestehen. Es ist dies ein stolzes Jubiläum, das die Sektion in diesem Jahr begehen kann.

Wenn die Alpenvereinssektion Bad Aibling anlässlich dieses Ereignisses Rückschau hält, wird sie mit Befriedigung feststellen, daß sie ihre gestellten Aufgaben nicht nur zum Wohle ihrer zahlreichen Mitglieder, sondern auch der Allgemeinheit gegenüber voll erfüllt hat.

Viele schöne und unvergeßliche Stunden durften die Mitglieder der Sektion in all den Jahren in ihren geliebten Bergen erleben, sei es bei Bergwanderungen oder sei es bei den herrlichen Skitouren im Winter.

Bei der Freude über dieses Jubiläum des 75jährigen Bestehens der Alpenvereinssektion Bad Aibling und ihr Erreichtes mischt sich aber auch Trauer um ihre ehemaligen Mitglieder, die in ihren geliebten Bergen ihr Leben lassen mußten. Ihr Vermächtnis wird jedoch weiterhin Verpflichtung und Ansporn sein für das Leben und Wirken unserer Alpenvereinssektion.

Hohe Anerkennung gebührt nun im besonderen der Sektion Bad Aibling für ihre vorzügliche Jugendbetreuung, der sie sich in dankenswerter Weise annimmt. In einer Zeit in der aufdringliche und oberflächliche Vergnügungen in Überfülle auf unsere Jugend einwirken, kann die seit Generationen bestehende wertvolle Arbeit des Deutschen Alpenvereins und seiner örtlichen Sektionen nicht genug gewürdigt und hervorgehoben werden.

Namens der Stadt Bad Aibling und persönlich danke ich der Vorstandschaft und allen Mitgliedern für ihren Einsatz und ihre bisherigen Bemühungen und wünsche uns allen, daß der Sektion Bad Aibling auch in den nächsten 75 Jahren gelingen wird wie bisher, das kulturelle und gesellschaftliche Leben unserer Stadt zu bereichern und möglichst vielen Mitbürgern, vor allem aber unserer Jugend, Erhaltung und Schutz der Natur als persönliches Anliegen nahezubringen.

Josef Riedl  
1. Bürgermeister

## GELEITWORT DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

Liebe Mitglieder der Sektion Aibling,

im November d. J. wird Euere Sektion auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken können. In einem derartigen Jubiläum spiegelt sich ein Stück Sektionsgeschichte wieder. Es gibt Anlaß zu einer Rückschau, zur Bestandsaufnahme und wohl auch zu einem Blick in die Zukunft. Vorgeschichte und Gründung der Sektion sind schon in der mir vorliegenden Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Sektion ausführlich gewürdigt worden. Seither hat die Sektion in einem weiteren halben Jahrhundert einen kräftigen Aufschwung genommen, der sich ergibt aus der gestiegenen Mitgliederzahl, insbesondere an dem Anteil der Jugend der Sektion. Darüber hinaus hat die praktische Tätigkeit der Sektion durch den Ausbau und die Erweiterung der Aiblinger Hütte und durch die Pflege des Arbeitsgebietes am Breitenstein und Wendelstein einen erheblichen Umfang angenommen. Die Aiblinger Hütte, ein Mittelpunkt des Sektionslebens, ist heute ein vielbesuchter Bergsteigerstützpunkt, der nicht nur den Mitgliedern, sondern nunmehr allen Bergsteigern offensteht. Damit leistet die Sektion einen weiteren bedeutenden Beitrag für die Allgemeinheit. Als Mitglied einer Ihrer Nachbarsektionen (Ebersberg-Grafring) konnte ich mich mehrfach von dem regen Sektionsleben, dem guten Zustand Ihrer Hütte und der Pflege Ihrer Wegenlagen überzeugen. Alpenvereinswege und Unterkunftshäuser gehören gewiß zum Kern dessen, was der Verein seinen Mitgliedern zu bieten hat. Aber das allein macht das Sektionsleben nicht aus. Es bedarf vielmehr noch der „Zugabe anmutiger Geselligkeit“, wie sich Ihr Mitglied Freiherr von Godin einmal ausgedrückt hat. Gerade das hat die Sektion Aibling bisher ausgezeichnet verstanden durch Organisation von Vereinszusammenkünften, gemeinsamen Touren und geselligen Veranstaltungen. Möge dies unter Ihrer rührigen Vorstandschaft weiterhin so bleiben.

Namens des Deutschen Alpenvereins und seiner übrigen 288 Sektionen wünsche ich der Sektion Aibling, ihrer Vorstandschaft, ihren Mitgliedern und ihrer Jugend weiterhin Blühen und Gedeihen, geprägt durch bergsteigerische Aktivität und frohsinnige Erlebnisse der Gemeinsamkeit.

Dr. Hans Domcke  
Dritter Vorsitzender des DAV

## GELEITWORT DER SEKTION AIBLING

Am 10. Dezember 1900 gründeten 43 bergbegeisterte Männer die Sektion Aibling des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins. Noch im ersten Jahre des Bestehens traten weitere 12 gleichgesinnte Bergfreunde der Sektion bei. Aus diesem jungen Zweig des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins entwickelte sich bis heute eine große und stattliche Sektion, welche gemeinsam mit den Schwestersektionen an den Zielen und Aufgaben des Deutschen Alpenvereins mitarbeitet.

Frohgemut kann die Sektion heuer ihr 75jähriges Bestehen feiern. Wir blicken zurück in die Vergangenheit und gedenken aller jener Mitglieder, welche in dieser langen Zeit an führenden Stellen standen und die Geschicke der Sektion geleitet haben. Wir gedenken aber auch aller jener Unbekannten und Ungenannten, welche durch ihre Mitarbeit und ihre selbstlose Tätigkeit der Sektion und der alpinen Idee dienten. Wir gedenken der großen alpinistischen Leistungen der vergangenen Zeit und aller jener, welche aus Liebe zu den heimatlichen Bergen die Aiblinger Hütte erbauten und allen Mitarbeitern, welche sie bis heute erhalten haben.

Im Bewußtsein dieser Vergangenheit richten wir den Blick in die Zukunft. Möge die Jugend das Erbe dieser 75 Jahre übernehmen, sich dessen würdig erweisen, die Idee und Ideale des Alpenvereins hochhalten, das Bestehende erhalten und Neues schaffen.

Max Staudt  
1. Vorstand



Die Sektion Aibling des  
Deutschen Alpenvereins  
gedenkt  
ihrer verstorbenen Mitglieder  
ihrer Gefallenen und Vermissten  
beider Weltkriege  
ihrer Opfer der Berge!

## 75 JAHRE SEKTION AIBLING DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS

von Max Staudt

An der Wende des 19. Jahrhunderts waren 31 Jahre vergangen, seit der Deutsche Alpenverein 1869 gegründet wurde und sich ein Jahr später mit dem Österreichischen Alpenverein zum Deutsch-Österreichischen Alpenverein (D.Ö.A.V.) vereinigte. Mit dem Ziel, die Alpenwelt zu erschließen und der Allgemeinheit zugänglich zu machen, erlebte der D.Ö.A.V. am Ende des ersten Vierteljahrhunderts seine erste Blütezeit. Die Bergfreunde Aiblings, welche auf nahe und ferne Berge stiegen, erkannten gar bald auf ihren Fahrten den Sinn und Zweck des Alpenvereins und wollten ihren Teil an diesem großen Werk beitragen. In Rosenheim bestand bereits seit 1877 eine aktive Sektion, der auch Aiblinger angehörten. Um an dem dortigen Sektionsleben teilzunehmen, war die räumliche Entfernung mit den damaligen Verkehrsverhältnissen ein großes Hindernis. Dies ließ wohl den Wunsch laut werden, eine eigene Sektion zu gründen. Die Bestrebungen, dieses Vorhaben baldmöglichst in die Tat umzusetzen, schienen nach Rücksprache mit den in Aibling und Kolbermoor wohnenden Mitgliedern und mit den damals als Alpinisten bekannten Herrn Ludwig Meggendorfer möglich zu sein. Gerichtsinspektor Herr Hans Hilburger war bei all den Vorbereitungen bahnbrechend für eine rein alpine Vereinsgrundlage. Er gilt als der eigentliche Sektionsgründer. Als schließlich die Gewißheit einer für den Anfang ausreichenden Zahl von Beitrittserklärungen zur neu ins Leben zu rufenden Sektion Aibling bestand und Bad Aibling durch Errichtung eines Bezirksamtes eine erhöhte Bedeutung gewann, war der Augenblick zum Handeln gekommen. Herr Hans Ruf, Apothekenbesitzer und 1. Bürgermeister von Bad Aibling und Herr Hans Hilburger hatten sich nach Ausreifen der Vorarbeiten mit Erfolg bemüht, Herrn Dr. Nikodemus Krebs in Bad Aibling zur Einberufung einer Versammlung von Freunden der Bergsache zu gewinnen. Diesen drei Herren gebührt somit der Verdienst, den letzten Anstoß zur Gründung der Alpenvereinssektion Aibling gegeben zu haben. Die Annalen der Sektion berichten weiter, daß am Montag, dem 10. Dezember 1900, getragen von dem starken Willen eine Sektion Aibling des D.Ö.A.V. zu gründen, zu einer Aussprache in den Gasthof Schuhbräu eingeladen wurde. Über den Verlauf des Gründungsabends berichtet die folgende im Wortlaut wiedergegebene Niederschrift:

### PROTOKOLL

aufgenommen über die Gründung der Sektion Aibling des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Bad Aibling, am Montag, 10. Dezember 1900, abends 8 Uhr.

Auf Einladung des prakt. Arztes Herrn Dr. Krebs dahier hatte sich heute abend eine größere Anzahl von Alpenfreunden im unteren Saale des Hotels Schuhbräu dahier eingefunden und wurde die Versammlung vorerst von dem Genannten mit einigen einleitenden Worten unter Hinweis auf die Zwecke und Ziele des

Alpenvereins eröffnet. Nachdem sich von den anwesenden Herren 43 durch Eintragung ihrer Namen in die aufliegende Liste als Mitglieder der neu zu gründenden Sektion Aibling erklärt hatten, wurden die bereits in einer Tags vorher abgehaltenen Versammlung durchberatenen Statuten verlesen und mit ganz geringfügigen Abänderungen einstimmig angenommen, wobei dem Vorstand die Ermächtigung erteilt wurde, allenfallige redaktionelle Änderungen oder nach Maßgabe des bürgerlichen Gesetzbuches veranlaßte Berichtigungen in eigener Zuständigkeit vorzunehmen.

Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes bestätigt und die Verlesung der abgelieferten Wahlzettel ergab folgendes Resultat:

Als Vorsitzender wurde gewählt: Robert Freiherr von Andrian-Werburg, kgl. Regierungsrat und Bezirksamtmann in Bad Aibling;

als Stellvertreter des Vorsitzenden und Schriftführer: Dr. Alfons Auer, kgl. Bezirksarzt und Oberstabsarzt der Reserve, dahier,

als Kassier: Friedrich Krauth, Eisenhändler, dahier;

als Beisitzer: Hans Hilburger, Sekretariatsassistent, dahier; Stephan Gundel, Sägewerksbesitzer in Jenbach und Dr. Anton Knöpfler, prakt. Arzt in Bruckmühl.

Die Gewählten erklärten sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl sämtlich bereit, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem 3maligen Hoch auf die neu gegründete Sektion geschlossen wurde.

Bad Aibling, den 10. Dezember 1900

gez. Robert Freiherr von Andrian  
Dr. A. Auer  
Schriftführer

Seit der Gründung zeichnet sich die Sektion nicht nur durch große alpine Leistungen ihrer Mitglieder, sondern auch durch besondere Aktivität in allen Bereichen ihrer sich selbst gestellten Aufgaben aus. Monatsversammlungen und zahlreiche Lichtbildervorträge wechselten mit glanzvollen Festen der jungen Sektion. In der Bereitschaft, am Geschehen des D.Ö.A.V. aktiv mitzuarbeiten, wurden alle Hauptversammlungen von berufenen Mitgliedern besucht. Über 11 Jahre stand in dieser Zeit Herr Hans Ruf als Vorstand an der Spitze der Sektion.

Im Verlauf der ersten zwei Sommer wurde der Anstieg zum Wendelstein von der Mosseb'n zur Reindl-Alm gründlich umgestaltet und am 24. 6. 1903 seine Fertigstellung im Wendelsteinhaus gefeiert. Nächste Arbeit war die Erstellung des Breitensteinanstieges von der Kohlstatt bis zur Hubertushütte mit entsprechender Markierung. Nach dem Abkommen mit der Sektion Rosenheim und Miesbach vom 12. 5. 1901 und 27. 5. 1904, später vom 18. 4. 1921 und 10. 11. 1924 zeigt die Kartenskizze in etwa das heutige Arbeitsgebiet der Sektion Aibling. Fast an die 70 km umfaßt das Wegenetz dieses Gebietes. Es wurde in den Jahren ab 1949 von dem langjährigen Wegereferenten Herrn Ludwig Osendorfer und ab 1961 von seinem Nachfolger Herrn Fritz Rottmüller vorbildlich markiert und mit AV-Wegetafeln versehen.



Der Gedanke, auf unseren heimatlichen Bergen festen Fuß zu fassen, nahm allmählich konkrete Formen an. Die treibende Kraft, eine eigene Hütte zu besitzen, ging in erster Linie von der neugegründeten Skiabteilung aus, mit Herrn Franz Adlhoeh als Vorstand. Die alpinistische Betätigung innerhalb der Sektion fand ihren Ausdruck durch Gründung einer Bergsteigerabteilung, genannt die „Berggeister“, im Mai 1925 mit Herrn Adolf Schließleder an der Spitze, welche viele und schöne Erfolge zu verzeichnen hatte.

Die Entwicklung des alpinen Skilaufs war so stark, daß ein Stützpunkt in unserem nächsten Skigebiet auf dem Schweinsberg dringend notwendig wurde. In den Niederschriften der Sektion taucht am 15. August 1925 zum erstenmal ein Bericht über die in Pacht genommene Durhamer Alm auf. Andere Mitglieder der Sektion richteten sich in verschiedenen Almen auf unseren Vorbergen ein.

Bei fast gleichbleibender Mitgliederzahl nach den ersten Jahren des Bestehens der Sektion bis 1914 brachte der erste Weltkrieg das Sektionsleben fast zum Erliegen. Erst ab 1920 nahm die Mitgliederzahl fast auf das Dreifache wieder zu. In den Jahren 1930—1932 brachte die wirtschaftliche Notzeit wieder einen merklichen Rückgang.

Die geschichtlichen Ereignisse der Jahre ab 1933 brachten in politischer und organisatorischer Hinsicht veränderte Verhältnisse. Es bedurfte eines großen Geschickes um einerseits der totalitären Gleichschaltung mit dem Führerprinzip zu genügen und andererseits mit der vielfältigen und individualistischen Lebensbetrachtung vieler Bergsteiger nicht zu stark in Widerspruch zu kommen, um das Sektionsbestehen zu retten. Die damalige Sektionsführung hat unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Willi Pellkofer, während dieser Epoche wirklich das Beste gemacht, denn während dieser Ära entstand mit einer Bauzeit von 3 Jahren unsere Aiblinger Hütte. Die Leistungen dieser Bergsteigergeneration sind so groß, daß wir in diesem Heft einen eigenen Bericht bringen. Seit 1946 ist Herr Julius Muggli unermüdlich als Hüttenreferent der Sektion tätig. Am 13. 12. 1970 wurde diese einmalige Tätigkeit „25 Jahre Hüttenreferent“ durch Verleihung einer Ehrenurkunde gewürdigt.

Mit der Grenzsperrung nach Österreich bzw. mit den damit verbundenen Erschwernissen kamen auch in alpiner Hinsicht einschneidende Veränderungen. Um so wertvoller war deshalb der Besitz der eigenen bergnahen Hütte. In diesem Zusammenhang sollte man auch heute nicht vergessen, wie notwendig auch Alpenvereinsstütten in den bayerischen Alpen sind und wie schnell sich politische Verhältnisse ändern können. Die Ereignisse des Jahres 1938 haben für das Bergsteigerleben eine große Umwandlung gebracht. Der zweistaatliche Charakter des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins (DÖAV) wurde abgelöst durch einen alle Alpenvereine umfassenden Deutschen Alpenverein (DAV). Die Kriegsjahre 1939—1945 mit Herrn Georg Prams als Vorsitzenden gingen nicht spurlos vorüber und prägten der Sektion einen eigenen Stempel auf. Man beschränkte sich auf Touren in den heimatlichen Bergen und die Besucherzahl der Bergwanderer

auf der Aiblinger Hütte erreichte fast das Doppelte wie in den vorhergehenden Jahren.

In dieser Zeit nahm sich Herr Julius Muggli der heranwachsenden Aiblinger Bergsteigerjugend an.

## 1945

„Ein langer schwerer Krieg ging zu Ende — und war verloren. Die Amerikaner rückten als Besatzungsmacht ein. Der Alpenverein wurde aufgelöst, sein Vermögen gesperrt. Um die Hütte und das sonstige Eigentum des Alpenvereins zu erhalten und vor fremden Zugriffen zu schützen, wurde mit Herrn Albert Asam als Vorstand ein provisorischer Ausschuß des Alpenvereins Aibling gebildet.“

Mit diesen Worten in der Chronik des Vereins beginnt, so kann man sagen, die Neuzeit der Sektion. Unter Herrn Michael Kuntz, Vorstand von 1948—1950, begann mit der offiziellen Zulassung des Vereins wieder ein geordnetes und normales Sektionsleben. Der Verein konnte am 2. September 1950 sein 50jähriges Bestehen mit einem glanzvollen Festakt im Kurhaus Bad Aibling feiern. Ab 1951 folgte Herrn Kuntz Herr Engelbert Hartig als Vorstand. Seine fruchtbare Tätigkeit erstreckte sich bis 1957. In seine Ära fällt der zweite Wasserleitungsbau, die Einfriedung der Hütte mit einem stabilen Zaun, die Schaffung eines Sektionsheimes, erst beim Schuhbräu, dann bei Asam und die Vorbereitung zur Elektrifizierung der Aiblinger Hütte. Ab Mitte 1957 ist bis heute Herr Max Staudt 1. Vorstand der Sektion.

Mit der Inbetriebnahme der elektrischen Beleuchtung im Herbst des gleichen Jahres begann die Zeit der großen Bauleistungen auf unserem Sektionshaus. Sie waren notwendig, um den Erfordernissen der heutigen Zeit Rechnung zu tragen, um das Berghaus wirtschaftlich zu erhalten und den gesetzlichen Vorschriften zu genügen. Diese Leistungen von 1957 bis heute stellen sich vollwertig und würdig neben die strapazenreichen Arbeiten der Hüttenerbauung.

Wechselvoll wie das Sektionsleben ist auch die Zusammensetzung der Vorstandschaften und seiner Ausschüsse im Verlauf von 75 Jahren. Ohne die verdiente Tätigkeit aller Mitarbeiter zu mindern, ragen doch einige Namen im Verlauf dieser langen Zeit heraus, welche über ein Jahrzehnt zum Wohle der Sektion gearbeitet haben.

Asam Albert	1947—1948 1951—1952 1955—1960	Vorstand Jugendleiter Jungmannschaftsleiter
Demmel Ludwig	1920—1932	Beisitzer
Faul Eugen	1959—1959	Schriftführer
Faul Hermann	1949—1958	Schriftführer
Hackhofer Ernst	1955—heute	Jugendleiter
Jordan Karl	1902—1934 1934—1939	2. Vorstand Beisitzer
Meggendorfer Karl	1914—1920 1921—1925	Vorstand Beisitzer
Muggli Julius	1946—heute	Hüttenreferent
Muggli Ludwig	1930—1937 1958—1969	Jugendleiter Vortragsreferent
Niebauer Mathias	1954—1972	Schatzmeister
Osendorfer Ludwig	1949—1960	Wegereferent
Prams Georg	1940—1945 1929—1939	1. Vorstand Beisitzer
Rottmüller Fritz	1961—1974 1975	Wegereferent Tourenwart
Ruf Hans	1911—1920 1926—1928 1905—1910	1. Vorstand 1. Vorstand Beisitzer
Staudt Max	1954—1957 1957—heute	2. Vorstand 1. Vorstand
Steinmayer Helmut	1957—1966 1958—heute	Tourenwart 2. Vorstand
Ulrich Toni	1912—1924	Beisitzer
Vollert Balthasar	1914—1948	Schatzmeister
Wild Korbinian	1903—1919	Beisitzer

Diesen und allen anderen an führenden Stellen tätigen Mitarbeitern im Verlauf von 75 Jahren gebührt Dank und Anerkennung. Aus kleinsten Anfängen hat sich die Sektion Aibling zu ihrer heutigen Größe entwickelt und hat bei der Drucklegung im Jubeljahr einen Stand von 990 Mitgliedern.

So sehr ein großer Mitgliederstand für eine leistungsfähige Sektion die Voraussetzung ist, um soviel mehr Kosten lasten aber auch auf der Verwaltung, abgesehen vom entsprechenden ehrenamtlichen Arbeitsaufwand. Zeitgerecht wurde die vom Deutschen Alpenverein angebotene Datenverarbeitung von unserem Schriftführer Herrn Werner Weinbacher eingeführt, um den neuzeitlichen Anforderungen gerecht zu werden. Bei aller freizeitraubenden Tätigkeit unserer aktiven Mitglieder im Innendienst und auf der Hütte, wurde der eigentliche Sinn unseres Vereins nicht vergessen, nämlich das Bergsteigen. Neben großartigen Einzelleistungen wurden vom ersten Tourenwart der Sektion, Herrn Emil Kuntz, die Führungstouren eingeführt und unter Helmut Steinmayer und Helmut Werner Maier erreichten die Gemeinschaftsfahrten ihre Höhepunkte. Die so beliebten großen Fahrten in alle Richtungen der Alpen brachten unvergeßliche Erlebnisse. Sie gestalteten sich so reichhaltig und wertvoll, daß sie gesondert erwähnt werden. Mit dem schweren Lawinenunglück am 4. Februar 1973 kam die gemeinschaftliche Tourentätigkeit der Sektion zum Erliegen. Hart traf die Sektion der Schicksalsschlag von 10 toten Kameraden. Unvergessen werden sie uns und ihre vor ihnen verunglückten Bergfreunde auf unseren Fahrten immer begleiten. Ihre Namen verewigte die Sektion an unserem Gedächtniskreuz oberhalb der Aiblinger Hütte. In ihrem Sinne versuchen wir wieder aufzubauen, was jäh abgebrochen wurde.

1930 wurde unter Herrn Bezirksamtmannt Julius Schmitt die Jugendabteilung ins Leben gerufen. Im Protokoll der Generalversammlung vom 23. Januar heißt es: „Antrag der Berggeister auf Gründung einer Jugendabteilung. Der Antrag wurde lebhaft begrüßt und angenommen. Als Leiter wurden aufgestellt Herr Ludwig Muggli und die Herren Hans und Engelbert Hartig.“ 1955 wurde die Jungmannschaft unter Leitung von Albert Asam gegründet und erhielt eine eigene Satzung.

Seit 1955 betreut Ernst Hackhofer mit großer Verantwortung und Hingabe unsere Sektionsjugend. Clemens Stechl übernahm vor 2 Jahren die Leitung der Jugend von 14—18 Jahren und Ernst Hackhofer verbleibt die Betreuung unserer Jüngsten. Mit besten alpinen Kenntnissen und einer reichen Erfahrung in Fels und Eis ist Franz Haager seit 1969 Leiter der Jungmannschaft. Um der reichen Tätigkeit unserer Jugend und Jungmannschaft gerecht zu werden, berichtet ebenfalls ein eigener Beitrag in dieser Festschrift.

Wie Sie aus dem Hüttenbericht ersehen, sind im Jubeljahr die Bau- und Verschönerungsarbeiten so groß, daß alle freiwilligen Kräfte beansprucht wurden, um auch unser Aiblinger Haus in einen Jubiläumszustand zu versetzen.

Seit langem ist die Alpenvereinsveranstaltung in der Adventszeit das Jahresfest unserer Sektion. Es führt alte und junge Mitglieder zu geselliger Gemeinschaft zusammen. Mitgliederehrungen, alpenländische Musik und Lieder, wie Lichtbildvorführungen aus dem Sektionsleben sind zu einem festen Bestandteil geworden;

vor Jahren kam auch noch der Nikolaus. „Als er noch jünger war, da konnte er's ganz wunderbar.“

Wenn wir heute am Vorabend unseres 75. Geburtstages auf die stolze Vergangenheit und die Leistungen der Gegenwart blicken, dann ist dies Anlaß genug, dieses Jubiläum würdig zu begehen. Die Sektion Aibling steht ehrenvoll und aktiv in der Reihe ihrer Schwestersektionen im Deutschen Alpenverein. Groß und vielfältig ist das Aufgabengebiet geworden und viele Probleme können nur vom DAV gemeinsam mit allen Sektionen gelöst werden. Jedes einzelne Mitglied kann aber auch dazu seinen Teil beitragen, durch vorbildliches Verhalten im Gebirge und einer aktiven Einstellung zum Natur- und Umweltschutz.

Dieser zusammengefaßte Bericht über 75 Jahre Sektion Aibling soll auch hinüberleiten in die kommende Zeit. Nach wie vor haben die hohen Werte und Bestrebungen des Deutschen Alpenvereins ihre Gültigkeit. Von ihnen seien herausgestellt und sollen stets gemeinsames Ziel sein und bleiben:

Die Schönheit und Ursprünglichkeit unserer Bergwelt erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat stärken.

Die Ursprünglichkeit der Natur bewahren und die Freiheit der Berge erhalten, um so mitzuhelfen, an einer sinnvollen gesellschaftspolitischen Entwicklung mit ihrer Freizeitgestaltung.

Die Liebe zu den Bergen, Ehrfurcht vor den Gewalten der Natur, Schutz der Pflanzen- und Tierwelt und eine echte Bergkameradschaft stets wecken, pflegen und vertiefen.

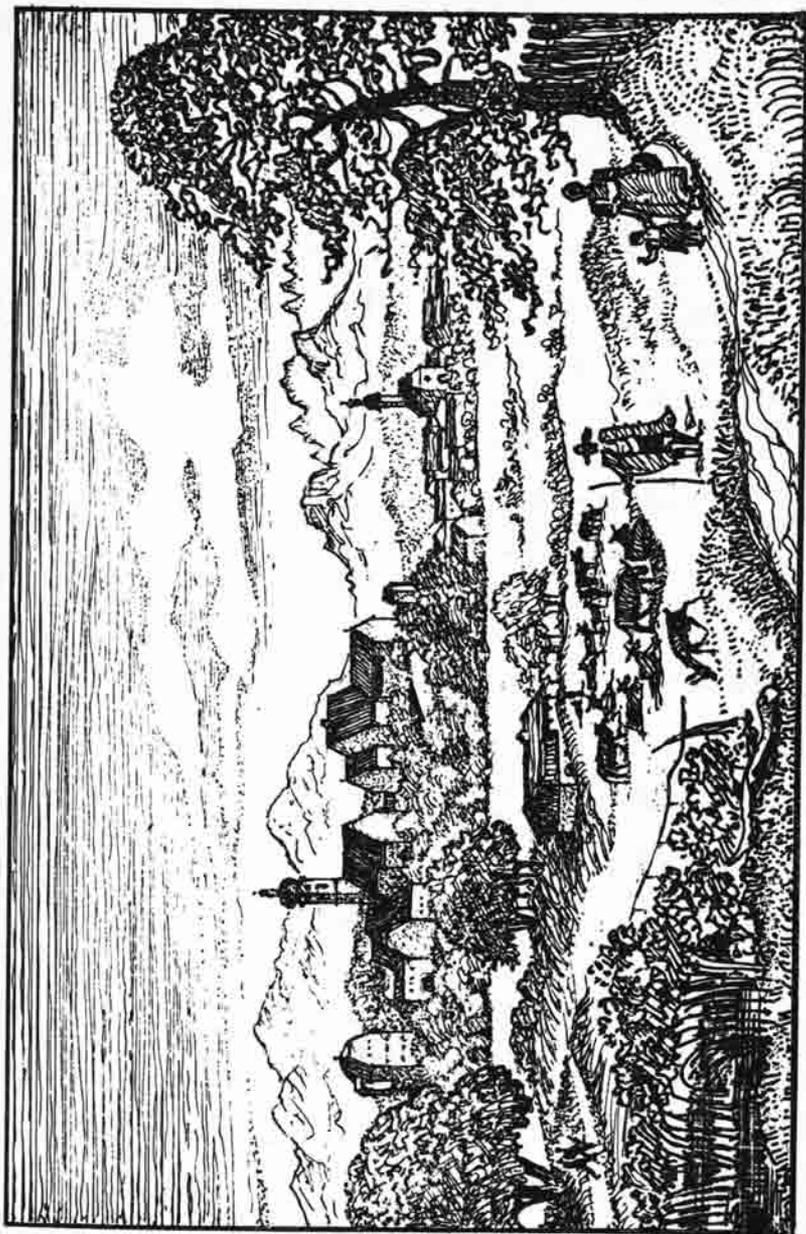
## 1. VORSITZENDE DER SEKTION AIBLING

1900—1902	Herr Robert Frh. v. Andrian, kgl. Regierungsrat
1903—1909	Herr Friedrich v. Leistner, kgl. Regierungsrat
1910	Herr Alexander Frh. v. Feilitzsch, Oberregierungsrat
1911—1920	Herr Hans Ruf, Apothekenbesitzer und 1. Bürgermeister
1921—1925	Herr Karl Meggendorfer, Kaufmann
1926—1927	Herr Hans Ruf, Apothekenbesitzer und 1. Bürgermeister
1928—1929	Herr Julius Schmitt, Bezirksoberramtmann
1930—1933	Herr Josef Wagner, Bezirksoberramtmann
1933—1939	Herr Dr. Willi Pellkofer, Rechtsanwalt
1940—1944	Herr Georg Prams, Gerichtsoberssekretär
1945—1946	Herr Albert Asam jun., Müller
1947—1950	Herr Michael Kuntz sen., Fabrikant
1951—1957	Herr Engelbert Hartig, Oberlehrer
1957—heute	Herr Max Staudt, Schneidermeister

In Würdigung seiner Verdienste um den Bau der Aiblinger Hütte wurde am 26. 2. 1940 Herr Dr. Willi Pellkofer zum Ehrenvorstand ernannt.

Unser Gründungsmitglied Herr Balthasar Vollert war von 1914—1948 Schatzmeister der Sektion. In Anerkennung dieser einmaligen Tätigkeit wurde er am 18. 3. 1943 zum Ehrenmitglied ernannt.

In Würdigung für außerordentliche Verdienste um die Sektion als Schatzmeister wurde Herr Mathias Niebauer am 1. 3. 1974 zum Ehrenmitglied ernannt.



# ALIBLING

Trach-Steinbrüche. <sup>1</sup>F. Riegelgez. <sup>2</sup>von Hans Hartig

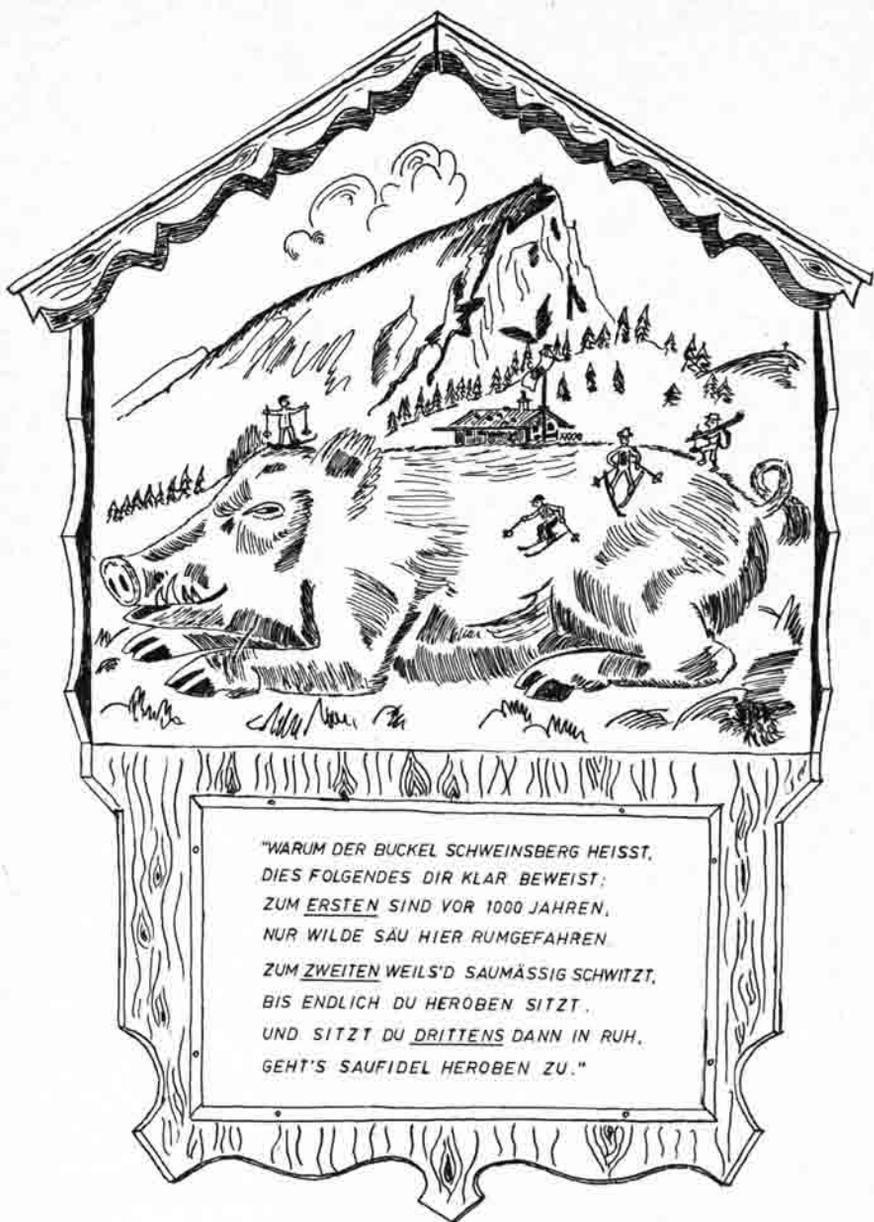
## DURHAMER ALM UND AIBLINGER HÜTTE

von Julius Muggli

Wer sich für die Geschichte unserer Aiblinger Hütte und des Hüttenbaues interessiert, dürfte es sicherlich ganz amüsant finden, kurz einmal darüber in der Vergangenheit zu blättern. Es wäre auch undankbar, alle jene Männer und Frauen zu vergessen, die schon vor Jahrzehnten zu den Pionieren gehörten und sich von Anfang an jahrelang darum bemühten, eine eigene Hütte zu pachten, zu kaufen oder selbst zu bauen. Die ersten Impulse kamen, zumindest in überwiegender Mehrheit, aus den damaligen Skifahrerkreisen. Und wer waren nun eigentlich diese ersten Skifahrer in Bad Aibling, die vor 50—60 Jahren, meist mit ironischem Kopfschütteln von der Öffentlichkeit beobachtet wurden? Nun, mit 100%iger Sicherheit ist diese Frage kaum zu beantworten, denn die ersten Skifahrer waren eigentlich nur Skiwanderer, daher der Name „Brettlrutscher“. Es sollte ja nicht vergessen werden, daß der Ski (von den skandinavischen Ländern kommend) ursprünglich nur ein besseres Fortbewegungsmittel im winterlichen Schnee des Flachlandes war. In der Chronik unserer Alpenvereins-Sektion wird das eigentliche Skifahren erstmals am 11. Dezember 1912 erwähnt, wonach ein Herr Lehrer Grimm im Winter 1911/1912 auf dem Hoheck bei Feilnbach die ersten Anleitungen zum Skifahren vermittelte. Ausrüstung, Schuhe, Bindung waren natürlich damals äußerst primitiv, man fuhr nur mit einem einzigen langen Stock ohne Schneeteller. Die ersten brauchbaren Ski wurden aus Eschenholz, schwedischem Birkenholz, später aus nordamerikanischem Hickoryholz — eine Nußbaumart — hergestellt. In Bad Aibling fertigte Herr Max Pertoll sen. bereits in den Zwanziger Jahren Skier aus Eschenholz.

Der erste Weltkrieg 1914—1918 machte dieses Ski-Erwachen zunichte. Aber schon kurz nach dem Ende, im Jahre 1919, gründete der Turnverein Bad Aibling unter der Leitung von Schneidermeister Martin Drickl eine Skiriede und pachtete noch im Herbst des gleichen Jahres eine der Durhamer Almen auf dem Schweinsberg. Von da ab besitzen wir eine einmalige Dokumentation in Form der schönen Hüttenbücher, die Gott sei Dank alle erhalten blieben und in denen die ganzen Geschehnisse und Erlebnisse der damaligen Zeit aufgeschrieben wurden. Diese Bücher enthalten auch einmalige Zeichnungen und Illustrationen vom Ulrich Toni, von Hans Hartig und der lustige, witzige damalige Tierarzt aus Feilnbach, Dr. Franz Kiefer hat gar eine Riesensau ins Hüttenbuch gezeichnet, auf deren Rücken die Durhamer Alm steht und sich einige Skifahrer tummeln.

Der Drickl Martin war schon damals ein begeisterter Skifahrer, ein ausgezeichnete Organisator und hatte schon in kurzer Zeit einen Freundeskreis um sich geschart, mit dem er jedes Winterwochenende mit der „Elektrischen“ — die Bahn nach Feilnbach — fuhr und von dort auf die neu gepachtete Hütte in Richtung Schweinsberg zog. Zu dieser Skifahrergruppe gehörten damals sein Bruder Ludwig, weiters die Herren Franz Adelhoch, Wenzel, Max Kreitmeier, Heinrich Haller, Karl Eisenhofer, Heinrich Frank, Josef Demmel und die Damen Fr. Käthe Posch und Frau Toni Zeiler. Im Jahre 1924 wurde dann die Skiabteilung der Alpenvereinssektion Bad Aibling gegründet, diese übernahm die Durhamer

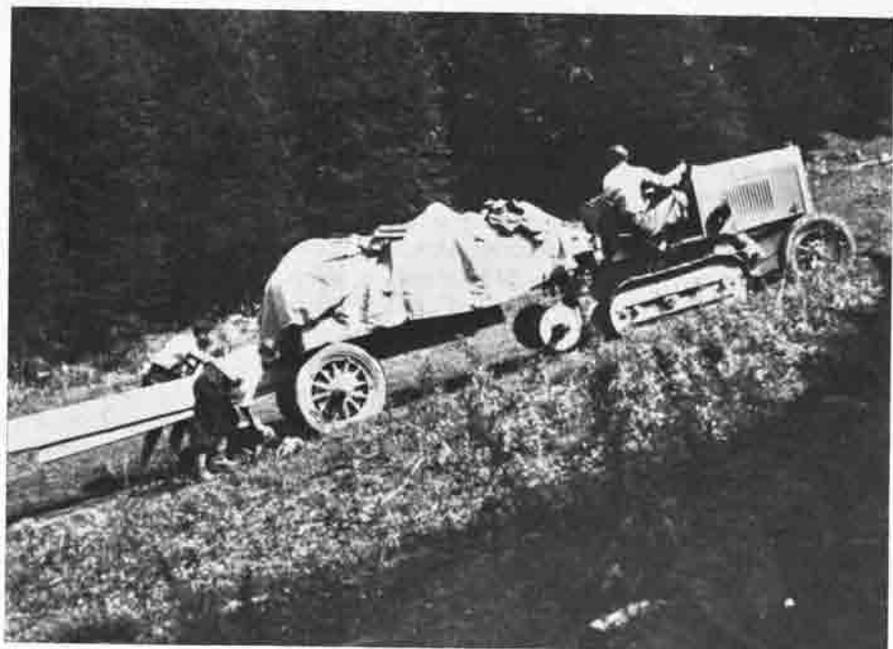


Alm — die meisten der vorgenannten Herren waren auch Mitglieder der Sektion — und schufen aus einer primitiven Almhütte in jahrelanger, freiwilliger Arbeit unter großen Opfern und einer unermüdlichen, kameradschaftlichen Einsatzbereitschaft eine gemütliche Unterkunft für den Winter. Im Juli und August jeden Jahres übernahm wieder die Sennerin des Durhamer Bauern, die zünftige, urige Moni ihre „Rindvieh-Residenz“ und herrschte über ihre milcherzeugenden Vierbeiner.

Ende August, anfangs September, wenn dann die Almfürstin mit ihren schön geschmückten Kühen und Kalben wieder ins Tal nach Durham hinunterzog, kam die große Zeit der Skifahrer. Da wurde jedes Jahr alles mögliche unter schwierigsten Umständen hinaufgeschleppt: Öfen, Tische, Bänke, Stühle, Matratzen, Schalungsbretter usw. Es wurden neue Schlafplätze gebaut, da wurde gewerkelt und gezimmert, oft bis tief in die Nacht hinein. Das Allerwichtigste in jedem Herbst war aber die rechtzeitige Beschaffung von Brennholz für den Winter, denn ohne eine warme Stube ist es nirgends gemütlich. Auch da war der „Drickl Marini“ ein Meister, ein prächtiger Organisator und mit seinem humorigen Schlachtruf „Mir nach Kameraden!“ gings an die schwere, nicht ungefährliche Holzarbeit. Die stärksten Bäume wurden gefällt, an Ort und Stelle mit der Wiegsäge auf meterlange Stücke zerschnitten; dann ließ man sie die steilen Schweinsberghänge hinunterpurzeln, wurden noch bis zur Hütte getragen, dort mit schweren Eisenkeilen gespalten, wieder zerschnitten und klein gehackt. Das nun ofenfertige Holz zum Schluß schön säuberlich, parademäßig vor der Hütte aufgeschichtet. Einmal wollten zwei Anfänger mit der Wiegsäge einen besonders dicken Baum umschneiden, kamen aber mit dieser Säge überhaupt nicht zurecht; da sagte der eine zum anderen: „Du Sepp, des is koa Werkzeug für uns, mia san gleich stark.“

Neben den Skifahrern der Sektion, die sich also auf dem Schweinsberg fest etabliert hatten — die Sektion übernahm schon laufend die Kosten zur Verbesserung dieser Hütte — gab es aber Mitte der Zwanziger Jahre noch eine konträre Richtung, von Bergsteigern aus dem „bürgerlichen Lager“, die unbedingt eine Hütte im Breitensteingebiet pachten oder bauen wollten und eine weitere, kleinere Gruppe der „Prominenz“ träumte gar von einem Berghaus in Tirol. 1926 wurden diese Bestrebungen aber endgültig von einer knappen Mehrheit in der Vorstandschaft abgelehnt. Daraufhin löste sich der bereits seit 5 Jahren bestehende Hüttenbau-Ausschuß auf. Seit Herbst 1930 gingen die Bemühungen der Sektion dahin, die ausgebaute Durhamer Alm zu kaufen. Die langen Verhandlungen scheiterten aber an der Höhe des Kaufpreises; die Sektion war nicht imstande, den geforderten Preis zu bezahlen. Bemühungen um ein Darlehen oder einen Bankkredit verliefen ebenfalls ergebnislos. Es war die Zeit der großen Weltwirtschaftskrise 1929—1931, in Deutschland gab es über 6 Millionen Arbeitslose.

Am 7. Juli 1933 wurde Herr Dr. Pellkofer als neuer Vorsitzender der Sektion gewählt und auf der Generalversammlung vom 19. Dezember gleichen Jahres ermächtigte die Sektion den Vorsitzenden zum Kauf eines Grundstückes auf dem Schweinsberg. Viele und schwierige Verhandlungen mit den drei Durhamer Bauern folgten nunmehr, denen das ca. 100 Tagwerk groß Almgrundstück gemeinsam gehörte. Diese Drei auf einen Nenner zu bringen, war ein großes



Kunststück. Herr Dr. Pellkofer, der „Drickl Marini“, Herr Asam sen. und auch noch andere Herren der Sektion haben sich bei diesen Verhandlungen verdient gemacht und scheuten keine Mühe, immer wieder nach Durham zu fahren, um den Grundstückserwerb vorwärts zu treiben. Erst am 30. April 1935 konnte der Kauf endgültig abgeschlossen und notariell verbrieft werden. Das war die Geburtsstunde der Aiblinger Hütte. Der Kaufpreis für die 30 Dezimale Grund (ca. 1000 qm, Größe ca. 30 x 34 Meter) betrug damals 450,— Reichsmark. Die extra einberufene, außerordentliche Mitgliederversammlung vom 4. Mai 1935 bewilligte nun endgültig den Bau einer Hütte, sowie eine Kreditaufnahme von 7000,— Reichsmark, dem leider nur ein bescheidenes Eigenkapital gegenüber stand. Bereits am 11. Mai 1935 fand durch Herrn Dr. Pellkofer der erste Spatenstich auf dem Schweinsberg statt. Das war der Beginn und der erste freiwillige Arbeitsdienst für das neue Berghaus.

Von diesem Zeitpunkt ab wurde nun Wochenende für Wochenende mit einer einmaligen Begeisterung der Sektionsmitglieder in einem fast unvorstellbaren Arbeitseinsatz, der 3 Jahre in Anspruch nahm, die Aiblinger Hütte erbaut. Diese von Handwerkern in kurzer Zeit zu erstellen, war unmöglich, hierzu fehlten die finanziellen Mittel. Die eigenen Gelder, großzügige Spenden und der erwähnte Kredit reichten nur aus, um die Kosten des Baumaterials zu decken. Lediglich das Aufstellen des Holzverbundes und des Dachstuhls wurde von 5 Zimmerleuten der Fa. Gebr. Antretter, Bad Aibling, ausgeführt. Die größten Schwierigkeiten und Sorgen bereitete damals der Transport des gesamten Baumaterials von Bad Aibling über Feilnbach—Wirtsalm—Kohlstatt zum Bauplatz auf den Schweinsberg. Die Straße von Birkenstein zu den Durhamer Almen bestand noch nicht, diese wurde erst in den fünfziger Jahren ausgebaut und fertiggestellt. In großzügiger Weise hatte Herr Asam sen. sein Raupenfahrzeug zur Verfügung gestellt und nur mit diesem schmalspurigen Benzinroß war es überhaupt möglich, den engen, holprigen und steinigen Bergweg zu benützen. Dieses „Sträßlein“ war ja eigentlich nur ein Zieh- oder Schleipweg, das zum winterlichen Abtransport des im Herbst gefällten Holzes diente, dem sog. „Schleipfen“, welches bei genügender Schneelage die Holzknechte mit ihren Rössern besorgten.

Von der Kohlstatt ab mußten zuerst einmal die 7 Serpentin in mühseliger Handarbeit soweit hergerichtet werden, daß das Raupenfahrzeug bis zum sog. Plattenplatz am Ende der 7. Serpentine fahren konnte. Von dort weg, noch ungefähr 600 Meter vom Bauplatz entfernt, mußte sämtliches Baumaterial von den Mitgliedern in steilem Aufstieg zum Bauplatz mühevoll hinaufgetragen werden. 100 Ztr. Bauholz, die zentnerschweren Zementsäcke, Ziegelsteine, Öfen, Tische, Bänke, Stühle, Wasserleitungsrohre und was man sonst zu einem Hausbau benötigt. Die 12 Meter langen Pfetten des Dachstuhles mußten von den Stärksten der Mannsbildergarde sogar von der Kohlstatt weg auf dem Rücken hinaufgetragen werden, weil man mit den langen Balken nicht um die engen Kurven der Serpentin fahren konnte. 5—6 Mann waren notwendig, um so ein einziges schweres Trumm in 1½stündigem Aufstieg zur Hütte zu bringen. Ein Anblick wie bei den Galeeren-Sträflingen vor 2000 Jahren und der Schweiß floß in Strömen. Aber die Begeisterung und Kameradschaft war so einmalig, daß keine Mühen und keine Opfer gescheut wurden. Und weil die Bergsteiger und Skifahrer ja

meist zünftige, fidele Burschen sind, war es nicht allein eine sture Arbeit; sie wurde immer mit Humor, lustigen Witzen und geistreich dummen Sprüchen recht schmackhaft gepfeffert.

Ein Problem kam zum andern. Als es an das Betonieren der Grundmauern, des Kellers und Klärgrube ging, erwies sich der ungefähr 300 Meter vom Bauplatz entfernt gefundene und in Bleheimern herangeschaffte Kies leider als viel zu lehmig, so daß keine Bindung mit dem Zement zustande kam. So versuchten wir das lehmige Zeug zuerst einmal in selbst gezimmerten Holzrinnen mit der Hand durchzuwaschen und mancher „Arbeitsdienstler“, der damals dabei war, wird sich noch an seine abgeschürften, oft blutenden Finger erinnern. Daraufhin hat Eisenhofer Karl sen. eine raffinierte Steinbrechmaschine selbst konstruiert und gebaut, die von einem Benzinmotor angetrieben wurde und mit der es möglich war, kleinere Steine und Felsbrocken zu quetschen. Erst dann stand uns ein brauchbares Material für die Betonarbeiten zur Verfügung. Eine mühsame Schinderei war es, die zentnerschweren Zementsäcke, die in alten, unverwüstlichen Tauernrucksäcken die steilen 600 Meter „hinaufgeschuftet“ werden mußten, heranzuschaffen. Der kleine, immer schon zaundürre, kaum mehr als 100 Pfund wiegende Kuntz Emil schaffte gleich 15 Zentnersäcke hintereinander herbei und beim ersten, den er sich in den Rucksack steckte, meinte er: „Der därf a zwoa Zentner schwar sei, den packat i spielend“. Auch andere waren natürlich noch prächtig „beinand“, doch der Emil blieb Matador; er hatte schon damals seinen mächtigen Ehrgeiz. Ein anderer spaßhafter Zementträger meinte lakonisch: „Der Emil, der tragt insgesamt ja nur zwoa Zentner, aber mir andern mit 150 oder gar 180 Pfund Lebensgewicht, mia müassn 50 oder 80 Pfund mehr naufragn, mir ham a koa größere Lung“. Ganz so unrecht hatte er vielleicht mit dieser Version nicht, aber wie dem auch sei, der Emil hat die meisten geschafft. Ich selbst bin Zeuge, denn ich war damals auch bei der „Zentnerpartie“.

Der Regisseur und Manager und unser großes Vorbild bei der Arbeit, von der Durhamer Alm angefangen bis zur Fertigstellung der Aiblinger Hütte, war und blieb, der „Marini“.

Er verstand es immer wieder, seine Kameraden zu begeistern und mitzureißen, ein einmaliger Mann in der Sektion, ich habe ihn immer bewundert. Außerdem war er ein „Urviech“, ein Komiker und brillanter Erzähler selbst erfundener Geschichten, mit einem Witz und Humor ausgestattet, wie man das in einer Skifahrergeneration meist nur einmal findet. Wenn dann gar noch sein heiterer Partner und Geselle, der Ulrich Toni mit seiner Gitarre dabei war, zünftige Schnadahüpfel und reizende Heimat- und Berglieder sang, dann war wieder einer jener köstlichen Hüttenabende garantiert, die vielen noch in unvergeßlicher Erinnerung sind.

Natürlich darf ich auch unsere fleißigen Frauen nicht vergessen, die für das leibliche Wohl der schuftenden Mannsbilder sorgten, Tee und Suppen kochten, prima Gulasch bereiteten, oder sogar mal einen pfundigen Schweinsbraten mit Semmelknödel auftischten. Und wie sie geputzt, geschrubbt und immer wieder alles gesäubert haben, jedes Wochenende. Unermüdlich waren sie damals: die Posch Kathl, die Zeiler Toni, die Wehrstein Friedl, die Taussig Gustl und die Niedree Friedl. Sie waren unsere „Sektionsperlen“. Und das Schönste: alle weilen

sie im heurigen Jubiläumsjahr noch unter uns und haben bis zum heutigen Tag unserer Sektion als Mitglieder die Treue bewahrt.

Nicht übersehen werden darf der Meishammer Franz mit seiner Schwester Traudl, er zählte zu den eifrigsten und tüchtigsten Miterbauern unserer Hütte. Er versah nach der Fertigstellung des Berghauses an jedem Wochenende bis zum Jahre 1946 die Betreuung desselben und hat sich damit große Verdienste um die Sektion erworben.

Endlich, nach 3 Jahren ununterbrochener Arbeitsleistungen war es dann so weit. Am 26. Oktober 1938 fand mit einer feierlichen Bergmesse die festliche Einweihung der Aiblinger Hütte statt. Ein beinahe für unmöglich gehaltenes Vorhaben war Wirklichkeit geworden. Seitdem steht sie oben auf dem herrlichen Platzerl, am Osthang des Schweinsberges, in 1311 Meter Höhe gelegen, herrlich umrahmt von unserem „Vater Wendelstein“ mit seiner markanten Westwand vom Schweinsbergkamm und vom Breitenstein.

Als der Meishammer Franz im Jahre 1946 seinen freiwilligen Hüttendienst quittierte, blieb der Sektionsführung vorerst keine andere Wahl, als die Hütte zu verpachten. In den Jahren 1947 bis 1959 hatten verschiedene Pächter die Hütte übernommen. Das brachte zwar den Vorteil, daß sie das ganze Jahr über geöffnet sein konnte, aber die Besucherzahl, speziell in den langen Wintermonaten, war an den Werktagen so gering, daß es weder für Pächter noch für die Sektion eine lukrative Entwicklung gab. Von den Pächtern möchte ich besonders die drei „Aiblinger“ erwähnen, den Osendorfer Hermann, den Stolle Toni und die Ulrich Fanny. Allen Dreien möchten wir auch an dieser Stelle nochmals unseren Dank für die gute, jahrelange Betreuung unserer Hütte zum Ausdruck bringen.

1959 taten sich dann 9 Mitglieder unter Führung von Karl Leuprecht zusammen und verpflichteten sich an jedem Wochenende, teils mit ihren Frauen, die freiwillige Betreuung unseres Berghauses zu übernehmen. Das war die Geburtsstunde unserer Hüttenwarte, die sich in den folgenden Jahren bis auf den heutigen Tag als eine vorbildliche und segensreiche Einrichtung erwiesen hat. Von den damaligen Gründern im Jahre 1959 sind noch heute Karl Leuprecht, Max Leuprecht, Stechl Sepp, Stolle Karl und Fritz Rottmüller als Hüttenwarte tätig. Leider ist unser unermüdlicher Polle Leo mit seinen beiden Söhnen bei dem schweren Lawinenunglück am 4. Februar 1973 in Gerlos ums Leben gekommen.

Was noch alles in den Jahren 1949 bis heute an Verbesserungen und Neubauten geschaffen wurde, sei kurz in Daten eingeleitet:

- 1949 Kostenloser Einbau des Gaslichtes durch Herrn Josef Demmel
  - 1950 Umgestaltung der Hüttenräume und Erstellung einer neuen Wasserversorgung, Kosten DM 7000,—
  - 1957 Ausstattung der Hütte mit elektrischem Licht, durch Anschaffung eines Dieselaggregates, Kosten DM 5000,—
  - 1966/67 Bau der neuen Quellfassung und des großen Wasserreservoir mit 20 cbm — 20 000 Liter Fassungsvermögen, Kosten DM 6200,—
  - 1969 Bau der sanitären Anlagen und Kellerräume, Kosten DM 44 000,—
- In den 4 Jahren 1966 bis 1969 haben die aktiven Sektionsmitglieder mit über

4000 freiwilligen Arbeitsstunden nochmals eine unerhörte Leistung vollbracht und dadurch ermöglicht, daß unser damaliger, hervorragender Schatzmeister Mathias Niebauer nicht mit roten Zahlen manipulieren mußte. Außerdem wurden noch DM 7000,— in bar gespendet; vom Landkreis Bad Aibling erhielten wir einen Zuschuß von DM 15 000,—, von der Stadt Bad Aibling DM 5000,—.

1972 Einbau neuer Verbundfenster im großen Wohnraum, neuer Fliesenboden in den Vorräumen, Vertäfelung des gesamten Vorraumes, Einbauschränke, Wasseranschluß mit Spüle in der Küche, Kosten DM 12 800,—

1975 Verlegung des neuen Parkettbodens und Verschönerung im großen Wohnraum durch eigene Sektionsmitglieder in 250 freiwilligen Arbeitsstunden. Überdachung der sanitären Anlagen, Verlegung von Natursteinplatten vor der Hütte, Errichtung einer stabilen Stützmauer nordwärts. Am 7. August wurden 13 000 Kilo Baumaterial mit dem Hubschrauber zur Hütte geflogen. Bei Drucklegung dieser Festschrift waren die Bauarbeiten noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt wurden von den Idealisten der Sektion 750 freiwillige Arbeitsstunden geleistet. Voraussichtliche Kosten ca. DM 35 000,—

Dieses Bauvorhaben konnte nur in einem Zuge verwirklicht werden, weil uns die Kreissparkasse Bad Aibling und wieder die Stadt Bad Aibling und der Landkreis, jetzt Rosenheim, einen namhaften Zuschuß für diesen Zweck gegeben haben. Diesen Gremien danken wir nochmals an dieser Stelle.

In kurzen Umrissen habe ich versucht, das Werden und Entstehen von der Durhamer Alm bis zur Aiblinger Hütte zu schildern. Freilich kann ich nicht jeden einzelnen Miterbauer und Helfer aufführen und mancher, der sich vielleicht übergangen fühlt, möge darob nicht böse sein. Alle haben sie damals mitgeholfen, die Skifahrer, die Bergwanderer, die extremen Kletterer und alle haben sie oft auf ihre geliebte Bergtour oder auf das prickelnde Erlebnis im steilen und senkrechten Fels verzichtet, immer nur ein Ziel vor Augen — unsere Hütte. Sie bleibt für alle Zeiten ein Sinnbild von Kameradschaft, Treue und Opferbereitschaft, ein Vorbild von gemeinsamer Arbeit und Leistung, nicht nur unserem Verein, sondern auch der Allgemeinheit gegenüber. Heute ist sie ein beliebtes Ziel der Bergwanderer im Sommer und Herbst. Eines sei besonders hervorgehoben: jeder Bergfreund, ob Mitglied oder Nichtmitglied ist seit eh und je auf der Aiblinger Hütte ein willkommenen Gast. Leider, der Wintersport dort oben, einst ein Dorado der Aiblinger Skifahrer, ist nur noch wenig gefragt. Ein Kuriosum, die Zeiten haben sich geändert. Doch nicht die Zeiten ändern sich, ändern tun sich nur die Menschen.

Möge der Sektion auch in Zukunft ein gutes Geschick die richtigen Männer und Idealisten geben, die es verstehen, alle Belange und Probleme in Kameradschaft, Treue und Fleiß zu lösen, damit in den kommenden 25 Jahren die großen Aufgaben mit Erfolg gelöst werden können. Dann kann zur Jahrtausendwende der Alpenverein Bad Aibling mit Stolz und Würde seinen 100. Geburtstag begehen.

## DAS TOURENWESEN DER SEKTION AIBLING

von Helmut Steinmayer.

Die Aktivität der Sektion in der Veranstaltung von Gemeinschaftsbergfahrten für die Allgemeinheit ihrer Mitglieder unterlag in den 75 Jahren ihres Bestehens einem vielfachen Wandel hinsichtlich der Häufigkeit und der Zielsetzungen der Unternehmungen.

Der Festschrift von 1925 zum 25jährigen Jubiläum entnehmen wir im Abschnitt „Geselliges Leben“ unter anderem:

„Dem Zusammenschluß der Mitglieder dienten in der Sektion auch die gemeinsamen Ausflüge in das Arbeitsgebiet, in das weitere Bergland und in die Umgebung Bad Aiblings.“

War man im übrigen mit Begeisterung dabei, das übernommene Arbeitsgebiet um Wendelstein und Breitenstein mit vorbildlichen Wegeanlagen zu erschließen, so hielt man durchschnittlich zwei Sektionsausflüge pro Jahr in die heimatliche Bergwelt für ausreichend. In den Kriegsjahren 1914 bis 1918 lag dann dies, wie das sonstige Vereinsleben auch, völlig darnieder.

Im Mai 1925 jedoch drängten die Jungen nach vorn und eine Bergsteigerabteilung der Sektion wurde ins Leben gerufen, deren anfangs schon 24 Mitglieder sich „Berggeister“ nannten. Ihr alpiner Tatendrang unter ihrem Vorstand Adolf Schließleder, Kolbermoor und dem Tourenwart Georg Prams, Bad Aibling, stellte



Mittagsrast auf dem Cottbuser Höhenweg, Rückblick auf Madatschjoch.

sich umfassende Aufgaben, die heute auf die Jugendgruppen, die Jungmannschaft und das allgemeine Tourenwesen aufgeteilt sind. So besagt § 3 ihrer Statuten:

„Ihre Aufgabe ist es insbesondere, Führer zu alpinen Höhenwanderungen heranzubilden, Klettertechnik zu üben und die alpinen Jugendwanderungen zu pflegen.“

Die erste Gemeinschaftsfahrt stieg Pfingsten 1925 unter Führung von Michael Kuntz sen. per Rad und Bahn nach Schwaz und von dort zur Lamsenspitze.

Die „Berggeister“ bildeten mehr und mehr eine Gruppe schärferer bergsteigerischer Richtung, die aber satzungsgemäß verpflichtet war, der Allgemeinheit der Sektion als Fahrtenführer zur Verfügung zu stehen.

So wurden an Sektionstouren mit jeweils 8 bis 10 meist älteren Teilnehmern unter anderem durchgeführt im Jahre 1926 eine mehrtägige Unternehmung in der Glocknergruppe und 1927 eine Sommerbergfahrt zum Großvenediger.

Im 3. Jahresbericht von 1927 kann Tourenwart Prams die Besteigung von über 500 hochalpinen Gipfeln vermelden und feststellen, daß

„kaum mehr ein Gebiet unserer Ostalpen zu nennen ist, welches nicht von Mitgliedern der Bergsteigerabteilung besucht worden wäre. Es wurden dabei auch schwere und schwerste Touren unternommen.“

1932 übernahm Ludwig Muggli das Amt des Vorstandes und des Tourenwartes der Bergsteigerabteilung. Damit nahm das z. T. extreme Bergsteigen neuerer Richtung in der Sektion seinen eigentlichen Anfang. 1933 ging mit Fahrrad und Motorrad nach Zermatt zur Bezwingung des Matterhorns und 1936 erstiegen als erste Aiblinger Emil Kuntz und Julius Muggli mit Skiern den Montblanc.

In den Jahren 1934 bis 37 stand aber der Bau der Aiblinger Hütte am Schweinsberg im Vordergrund des Sektionsgeschehens, und auch die Aktivität der „Berggeister“ stellte sich ganz in den Dienst dieser großen Aufgabe, zumal ja die damalige „Tausendmarksperr“ gegen Österreich Unternehmungen im benachbarten Hochgebirge zunächst verhinderte. In die italienischen Hochalpen fuhr man seinerzeit in plombierten Eisenbahnwaggons durch unser Nachbarland.

Als im weiteren Verlauf den Alpenvereinssektionen monatliche Kontingente an Österreichischen Schillingen und auch Übernachtungsgutscheine auf Alpenvereinshütten an Hand gegeben wurden, belohnte man vor allem die fleißigen Hüttenbauer mit solchen Zuteilungen.

Den „Berggeistern“ dünkte 2 Jahre fast unentwegter Bauarbeit unter Verzicht auf viele verlockende Bergziele dann aber doch genug. Gegensätze zu den Hüttenenthusiasten, die weiteren Baueinsatz forderten, traten auf, so daß ab 1937 Emil Kuntz die Führung der Bergsteigerabteilung und die Aufgabe des Tourenwartes zufiel. Auch er begnügte sich damit, für die Allgemeinheit der Sektion jährlich zwei Gruppenfahrten zu organisieren, wozu obligatorische Frühjahrsskifahrten zum Dammkar oder zum noch im Urzustand befindlichen Glunzer gehörten.

Umso unternehmungsfreudiger war er mit seinen „Berggeistern“ bei der Verfolgung extremer Ziele. Alle schwersten Kaiserfahrten wie Totenkirchl Westwand, Fleischbank Südostwand, Karlsplatz Ostwand, Predigtstuhl Schüle-Diehm-Führe

wurden in den letzten Vorkriegsjahren durchgeführt, ebenso wie die 5. Begehung der Laliderer Nordwand im Karwendel, die 19. der Nordwand der Großen Zinne in den Dolomiten und die Schüsselkarspitz Südostwand im Wetterstein.

1939 wurde er zum Kriegsdienst eingezogen und Julius Muggli betreute für ihn sein Aufgabengebiet und insbesondere die zuhausegebliebene Jugend bis zu seiner Rückkehr im Jahre 1948. Da verlangte es ihn und 15 weitere heil aus den Kriegswirren heimgekehrte Kameraden, gleich mit einer Gemeinschaftsfahrt in 7 Seilschaften durch die Watzmann-Ostwand zu beginnen.

1951 ermöglichte ein Guthaben an Österreichischen Schillingen der Gerberei Scherer und deren Entgegenkommen die Devisengrundlage für eine 10tägige Durchquerung der Ötztaler Alpen mit 16 Teilnehmern.

Ostern 1952 unternahmen 16 Sektionskameraden vom Stützpunkt Spannaglhäus überm damals noch urwüchsig ruhigen Hintertux aus sämtliche möglichen Touren. Im Mai desselben Jahres zog eine Gruppe von 9 Aiblingern über die Haute Route von Saas Fee nach Zermatt, wobei Alalinhorn, Alphubel, Strahlhorn und Monte Rosa bestiegen wurden. Ostern 1953 brachte Emil Kuntz nochmals 6 Teilnehmer zu einer Stubaifahrt mit Zuckerhüt-, Schaufelspitze- und Wildspitzbesteigung zusammen. Dann aber wirkte der neuartige Reiz fortschreitender Individualmotorisierung größeren Gemeinschaftsunternehmungen entgegen.

Stattdessen gelang dem unvergessenen Alfred Baumann mit Max Leuprecht auf der Eidenschinkroute die 8. Begehung der Totenkirchl-Westwand, in der später sein Leben enden sollte. Emil Kuntz selbst durchstieg als erster Aiblinger die Pallavicini-Rinne am Großglockner und 1955 mit Albert Asam, dem ersten Leiter der damals neugegründeten Jungmannschaft die Monte-Rosa-Ostwand.

Anfang 1957 wurde das Amt des Tourenwartes am Helmut Steinmayer übertragen. Nach einem Probejahr mit 5 durchgeführten Gemeinschaftsbergfahrten bei einer durchschnittlichen Zahl von 11 Teilnehmern wurde ihm klar, daß hier eine lohnende Aufgabe vorlag, nämlich den nicht oder nicht mehr in Jugend und Jungmannschaft erfaßten Kameraden, sowie vor allem der Allgemeinheit der interessierten Bergfreunde der Sektion ein regelmäßiges und abwechslungsreiches Tourenprogramm anzubieten. Dieses war so zu gestalten, daß es auch Alterfahrener immer wieder verlockte, in neuen Berggebieten und auf noch unbekanntem Wegen mit dabei zu sein, damit weniger Geübte und Leistungsschwächere in zwanglosen Gruppen am Berg von ihnen betreut werden konnten. Für diese hatte die Fahrtenplanung überdies abkürzende Varianten vorzusehen, und es zeigte sich, daß schon bequemer gewordene ältere Jahrgänge sich häufig und gerne durch die Jüngeren zu alter Frische animieren ließen.

Es wurden je nach Wettergunst jährlich 10—12 Winter- und Sommerbergfahrten mit durchschnittlich 20, aber auch mit bis zu 40 Teilnehmern durchgeführt, wobei der Personenkreis jedes Jahr zwischen 80 und 100 Personen umfaßte. Als Transportmittel wurde nicht nur wegen des sorglosen Beisammenseins der Gruppe wegen fast ausschließlich der Omnibus gewählt, vielmehr wurde — was auch passionierte Selbstfahrer zum Mitmachen bewegte — die Möglichkeit, die Rückfahrt von anderem Orte zu bestellen, weidlich zu Überschreitungen und Durchquerung ganzer Gebirgsgruppen genutzt. Dabei waren bei Skitouren häufig und bewußt die Winterräume unserer DAV-Hütten als einsame Stützpunkte fernab

des Massenbetriebes eingeplant. Im Laufe der Jahre hat so mancher weniger Erfahrene oder Bewanderte neue Anregungen in alpiner Praxis und Naturbeobachtung gewonnen und eine echte Alternative zu den damals aufgekommenen, von Reisebüros und Sportgeschäften aus vorwiegend merkantilen Motiven gemanagten Alpintransporten war geschaffen.

In 10 Jahren wurden auf rund 100 verschiedenen Gemeinschaftsfahrten neben dem Bergland der näheren und weiteren Heimat die meisten Gebiete der nördlichen Ostalpen einschließlich deren Hauptkammes besucht. Unvergessen bleiben den Weggenossen die vielerlei Unternehmungen im Sommer und im Winter im Karwendel, Vorkarwendel, Wetterstein und Ammergebirge — in den Berchtesgadenern, im Tennengebirge, am Hochkönig und im Steinernen Meer — am Dachstein und im Toten Gebirge — in den Loferer und Leoganger Steinbergen und auf der Reiteralpe — in den Kitzbüheler und Tuxer Bergen und in den Kalkkögeln — auf Parseierspitze und Ferwaller Riffler — in den Stubaiern, den Ötz- und Zillertaler Alpen — in der Glocknergruppe und den Schladminger Tauern und nicht zuletzt in den Allgäuer Blumenbergen.

Zur Auflockerung gab es auch Faltbootgruppenfahrten „der Gebirgsmarine“ auf Tiroler Ache und oberem Lech, sowie eine Kreuzfahrt durch die urige Inselgruppe der dalmatinischen Kornaten.

Einige Jahre lang wurden auf Formblättern von allen aktiven Sektionsmitgliedern die Tourenberichte ihrer Einzelfahrten eingeholt und zusammengestellt. Durch Bekanntgabe bei den Jahreshauptversammlungen und in den Jahresberichten sollten dadurch Informationen und Kontakte innerhalb der größer gewordenen Sektion vermittelt werden.

Unvergessen sind schließlich die zünftigen geselligen Zusammenkünfte der Tourenteilnehmer, um im Sommer im Garten der „Stoamoar-Alm“ die gemeinsamen Skifahrten im Lichtbild nachzuerleben ebenso wie die Sommertouren im Spätherbst unterm Dach des Tourenwartes.

Nach 10 erfüllten Jahren schien diesem aber die Zeit gekommen, durch einen Jüngeren mit neuen Impulsen und Ideen abgelöst zu werden.

Für 1967 wurde in Helmut Maier ein idealer Nachfolger gefunden. Schon von seinem Forstberuf her ein kundiger Naturfreund, in Kriegszeiten bei den Gebirgsjägern geschult, mit reicher Bergsteigererfahrung sommers wie winters, unentwegt unternehmungsfroh strahlte er in jeder Situation wohlthuende Ruhe und Besonnenheit aus. Seine daraus herrührende allgemeine Beliebtheit im Kreise der Bergkameraden brachte neben einer verlockenden Auswahl hochgesteckter Ziele aber auch beschaulichere Wanderungen den im traditionellen Rhythmus fortgeführten allgemeinen Führungstouren weiteren Aufschwung.

Beharrlich baute er an der Vergrößerung und Festigung des Kreises aktiver Bergfreunde. Der von ihm eingeführte Stammtisch beim Schützenwirt diente

neben der Vorbesprechung der programmierten Fahrten und dem allgemeinen Erfahrungsaustausch in Wort und Bild vor allem auch der freien Vereinbarung von Unternehmungen im Kameradenkreise, die fast an jedem Wochenende zwischen den festen Terminen zustandekamen.

Er stellte ferner ein Alpines Schulungs- und Fortbildungsprogramm auf, dessen Referenten kundige Sektionsmitglieder waren und zu dem auch interessierte Nichtmitglieder eingeladen wurden. Als Themen wählte er „Entstehung und Aufbau der Alpen“, „Wetterkunde mit besonderer Berücksichtigung der alpinen Verhältnisse“, „Alpine Gefahren im Sommer und Winter“, „Vorbereitung von Bergfahrten und Orientierung im Gebirge“, „Das Bergseil und die Bergausrüstung“, „Erste Hilfe im Gebirge“, „Alpenpflanzen und Alpentiere“!

Von den 70 Gemeinschaftsfahrten, die er in 6 Jahren vorbildlich vorbereitete und besorgt leitete, seien einige hervorragende hier genannt, die den jeweils durchschnittlich 25 Teilnehmern immer in Erinnerung bleiben werden:

Durchquerung des Garmischer Estergebirges — Hohe Munde — Rauriser Sonnblick — Lisenser Fernerkogel, Ruderhofspitze und Kuhscheibe in den Stubaiern — Olpererüberschreitung, Überschreitung Schönbichler Horn zum Großen Mösele, Richterspitze und Wollbachspitze in den Zillertalern — Sulzfluh im Rhätikon — Dreitörlweg in den Lienzer Dolomiten — Gosaukammumrundung und in seinem letzten Jahr Breiter Grieskogel im Stubai, Augstenberg in der Silvretta, den einsamen Hochschober sowie im Gesäuse das Hochofer.

Den Höhepunkt seines Wirkens als Tourenwart aber bildete für ihn und die Sektion wohl seine Skifahrt zum Gran Paradiso (4061 m) im Mai 1970, auf der er 50 Kameraden zu einmaligen Gipfel- und Abfahrtsfreuden führte.

Auf der zweiten Gemeinschaftsfahrt des Jahres 1973, die mit 23 Teilnehmern zur Gerloser Kirchspitze führen sollte, ereilte ihn mit neun Kameraden am Sonntag, den 4. Februar trotz sorgfältiger Vorbereitung und aktueller Erkundungen, sowie nachgewiesen einwandfreier Durchführung, ein unberechenbarer Lawinentod.

Nicht nur als Tourenleiter, sondern auch in anderen Belangen der Sektionsführung hinterließ er mit seinem ruhigen ausgleichenden Wesen und seiner realen Beurteilung der Dinge eine Lücke, die bis heute offen steht.

Der Schicksalsschlag von Gerlos hat mit seiner Schockwirkung für winterliche Gemeinschaftsbergtouren bei der Allgemeinheit und den dafür erforderlichen Führungskräften die Neigung und den Auftrieb bis auf weiteres zum Erliegen gebracht.

Im Spätsommer begann Fritz Rottmüller damit, wieder gelegentliche gemeinschaftliche Wanderungen in den Voralpen zu organisieren. Sie erfreuten sich reger Beteiligung und es bleibt zu hoffen, daß sich dieses für den lebendigen Zusammenhalt innerhalb der großen Sektionsfamilie so wichtige Teilgebiet der Sektionsarbeit wieder voll entwickelt.

## DAS GEHT UNS ALLE AN

von Adalbert Weinhart, Naturschutzwart der Sektion Aibling

Haben Sie schon von der alpinen Müllflora gehört? Gehören Sie vielleicht zu denen, die sie hegen und pflegen?

Doch wir hoffen, daß Sie, liebe Sektionsmitglieder, bereits zu denen gehören, die erkannt haben, daß die Unsitte, auf Gipfeln, Rastplätzen und anderen Stellen eine unschöne Visitenkarte — sprich Abfall — zu hinterlassen, aufhören muß. Die Verunreinigung in den Bergen hat schon erschreckende Formen angenommen. Man muß sich fragen, wie lange es noch dauert, bis sich diese „Müllmuffel“ überwinden, ihre Bequemlichkeit aufzugeben. Bis jetzt erwarten sie von ihren Mitbürgern, sei es die Bergwacht, Alpenvereinsmitgliedern oder sonstige Idealisten, daß diese den vorgefundenen Müll beseitigen.

Gelegentlich beobachten wir Bergsteiger — und auch viele Touristen — die ohne einen Strauß geschützter Alpenblumen bzw. -pflanzen, eine Bergtour nicht beenden können. Darauf angesprochen meinen sie, „dieses Sträußchen macht doch nichts aus“. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, was wäre, wenn jeder so denken würde? Unser Vorschlag ist, pflücken Sie doch einen Wiesenstrauß! Sie finden stets Wiesen mit Blumen und schönen Gräsern, die entsprechend zusammengestellt, einen farbigen Blumenschmuck ergeben. Nehmen Sie sich unsere Bitte zu Herzen und helfen Sie mit, unsere geschützten Alpenblumen zu erhalten.

Nun noch einmal zum Abfall. Bedenken Sie, daß jedes weggeworfene Papier oder sonstiger Unrat das ökologische Gleichgewicht der Natur stört und das Ausbleiben einer wertvollen Pflanze bewirken kann. Helfen Sie deshalb mit, unsere letzten gesunden Oasen zu erhalten.

Darum ein Aufruf an alle Naturfreunde, seien Sie Vorbilder, Mahner und Hüter in unserer herrlichen Bergwelt!

## UNSERE JUGEND

von Bertl Asam

*„Des Bergsteigers letztes, bestes Erkennen bleibt die alpine Tat.  
Die Tat, die nicht fragt warum sie geboren wurde, noch welchem Zwecke  
sie dient.“*

(O. E. Meyer)

21. September 1952

Eine Meisterleistung: „Zwei Jungen besteigen allein die Nordwand der Großen Zinne“

„Zwei Aiblinger bezwangen als jüngste Seilschaft die Große Zinne Nordwand“  
— Soweit die Gazetten.

Günther v. Stein (17), Uhrmacherlehrling und Fritz Scheuer (16), Realschüler, beide Mitglieder der Aiblinger AV-Jugend. Natürlich wurde innerhalb der Sektion viel darüber diskutiert. Warum auch nicht? Der Bogen war weit gespannt. Und hätte man die beiden über das „Warum“ befragt, die Antwort hätte lauten können: „and Jimmy went to the rainbow's foot, because he was five and a man . . .“ — „Und Jimmy ging zum Fuße des Regenbogens, denn er war fünf und ein Mann . . .“ Doch wie immer es auch sei, eines steht fest: „Kampf und Abenteuer braucht die Jugend um zu reifen . . .“ (Oskar Krammer). Anmerkung: Aus beiden Jungen sind erfolgreiche, bildende Künstler geworden.

Aber drehen wir das Rad zurück. Dem Bericht über die ordentliche Generalversammlung am 23. Januar 1930 im Gasthof Lindner ist unter anderem folgendes zu entnehmen: „Antrag der Bergeister auf Gründung einer Jugendabteilung. Die Begründung: Es ist im Interesse der Sektion gelegen, wieder Nachwuchs zu bekommen. Der Antrag wird lebhaft begrüßt und angenommen. Als Leiter werden aufgestellt: Herr Ludwig Muggli, die Herren Hans und Engelbert Hartig.“

Soviel zur Geburtsstunde der Aiblinger AV-Jugend. In einer Monatsversammlung am 7. 10. 1930 stellte sich Herr Ludwig Muggli mit einem Wintersportvertrag für die Jugend zur Verfügung, Herr L. Muggli berichtete in der Generalversammlung vom 16. 1. 1931 über die Jugendabteilung, die sieben Touren ausgeführt hatte, darunter drei mit Skiern, die Jungbergsteiger hatten großen Eifer gezeigt, das erste Jahr war zufriedenstellend verlaufen. Von 1932 bis 1939 schwankte die Stärke der Jugendmitglieder zwischen 13 und 21. Die damalige Almhütte am Schweinsberg wurde am meisten von der Jugend besucht, so der Hüttenwart. Die Bergtouren teilten sich durchschnittlich in 4 Sommer- und 5 Wintertouren und fanden fast ausschließlich in den heimischen Bergen statt. Ein erstes Jugendskirennen mit 11 Teilnehmern fand am 6. 3. 1932 statt, weitere folgten im Laufe der Jahre.

Nach langjähriger Tätigkeit gab Ludwig Muggli sein Amt als Jugendleiter auf. Mit ihm hatte die Sektion einen außergewöhnlichen Jugendführer verloren, einen Mann, der schon von seiner inneren Einstellung her schlechthin der Bergsteiger war, wie ihn junge Menschen damaliger Zeit sich vorstellten. Sein Wirken

war nicht umsonst. In seinem Geiste konnten einige von uns nach dem Kriege neu beginnen. Ludwig Muggli gebührt an dieser Stelle Anerkennung und Dank.

Am 26. 2. 1940 hieß es, ein Jugendführer ist zur Zeit leider nicht vorhanden. In der Generalversammlung am 10. 3. 1941 fand erstmals ein Skikurs für die Jugend Erwähnung. Dazu ist zu sagen, daß Herr Martin Drickl, genannt „Marini“, bereits seit dem Ende der zwanziger Jahre, und zwar immer zwischen Stefanitag und Neujahr auf dem Schweinsberg seine lustigen Skikurse abhielt. Vielen jungen Menschen hatte er damit zur Freude am Skisport verholfen. Eine Stube in der Aiblinger Hütte wurde zum Danke nach ihm benannt.

7. Mai 1947

Dies ist das offizielle Datum der Fortführung der Jugendarbeit in der Sektion. Lange vorher schon aber hatten sich auf der Oberelbacher-Alm ein Dutzend junger Menschen gefunden, die, dem Schlachtfeld und Stacheldraht glücklich entronnen, das Leben von neuem in Kampf und Gefahr suchten — und fanden. Denn: „Leben heißt, gefährlich leben“ (F. Nietzsche).

Nie war Bergsteigen so schön! Trotz widrigster Umstände oder gerade deswegen. Von diesem Dutzend Bergsteigern hat sich in den folgenden Jahren und bis heute mehr als die Hälfte um die Sektion verdient gemacht, sei es im Vorstand, im Ausschuß oder um das Aiblinger Berghaus, vor allem aber um die Jugend. Wechselhaft wie das Leben, in ständigem Auf und Ab, wie Gebirge und Meer, so verlief auch Entwicklung und Erfolg in der Arbeit mit der Jugend. Jugend kommt und geht — ist leicht zu begeistern — wendet sich ab — tanzt um das goldene Kalb — sucht neue Werte. Die zurückliegende Zeit der geistigen Wirren und Irrungen legt beredetes Zeugnis ab über den vermeintlichen Wert oder Unwert des Lebens. Die oft erschreckende Leere, ja selbst das totale Nichts offenbart sich nicht selten. Nun ist man zur Abwechslung der Nostalgie verfallen um nicht vorwärts blicken zu müssen — die Entscheidung — wohin? — vor sich herschiebend. Wie lange noch?

Die Jugend- und Jungmannschaftsleiter unserer Sektion haben sich alle Mühe gegeben nicht nur das handwerkliche und sportliche Rüstzeug, das ein Bergsteiger braucht, zu vermitteln, sondern darüberhinaus versucht, dem Jungbergsteiger das „Bergsteigen als Lebensform“ näher zu bringen. Der Ordnung und Vollständigkeit halber seien nun in alphabetischer Reihenfolge diejenigen genannt, die seit dem 7. 5. 1947 als Leiter der Jugend und Jungmannschaft tätig waren. Es sind dies:

Asam Bertl 1947—49, 1951—52, 1955—1960	Kuntz Emil 1953
Baumann Alfred 1965—1968 †	Loibl Helga 1967—1972
Brucker Klaus 1949	Polle Gneomar † 1954—1958
Göppenhammer Schorsch 1951—1952	Rinkl Erwin † 1959—1964
Grünaug Hans 1949—1950	Sedlmeier Fritz 1960—1964
Haager Franz 1969—heute	Stechl Clemens 1967—heute
Hackhofer Ernst 1955—heute	Stolle Karl 1960—1964

Es ist nicht Sinn und Zweck einer Festschrift, nun alle Bergtouren, Berggipfel und durchstiegene Fels- und Eiswände aufzuführen, vielmehr ist wesentlich über das „Wie“ eine gültige Aussage zu erhalten. Dazu ein kurzer Abriss, wörtlich der heimatlichen Presse entnommen, sozusagen „ein Querschnitt mitten durch uns“:

15. 2. 1957 „Wir und die Berge — in Wort und Bild, Jungmannen berichten“. Nicht nur der Vorstand der Sektion Bad Aibling des Deutschen Alpenvereins, Engelbert Hartig, sondern auch die Jungmannen mit ihrem Leiter Bertl Asam und alle die Vielen, die kürzlich in den Speisesaal des Hotels Schuhbräu gekommen waren, waren über das Gesehene und Gehörte hoch erfreut.

Ein Vortragsabend „Wir und die Berge“ zeigte, wie sehr die jungen aktiven Bergsteiger die Berge ersteigen und erleben. Auch Engelbert Hartig stellte diese Meinung in seinen Schlußworten heraus. Der Leiter der Jungmannschaft Bertl Asam gab zu dem zweiten Vortragsabend der Sektion dieses Jahres trotz des großen Zeitmangels — die Anwesenden hatten fünf Vortragende und über 220 Farblichtbilder zu erwarten — einleitende Worte. Bilder aus der engeren und weiteren Heimat, welche bewiesen, daß die Jungmannen in der Einsamkeit die Welt und ihre Schönheiten zu schauen verstehen, leiteten zu einer Bergfahrt in die Silvretta über. Die Aufnahme der hinter dieser Berggruppe wie ein Stern versinkenden Sonne, als letztes Bild gezeigt, beendete den ersten Vortragsteil, den Fritz Sedelmeier gab. Martin Lechner sprach die begleitenden Worte zu Aufnahmen einer Bergtour, die zum Watzmann über die Ostwand führte und ließ Bilder einer herrlichen Fahrt in die Dolomiten folgen. Franz Krapfl führte in Regionen des ewigen Schnees und Eises zum Piz Bernina und Piz Palü. Urwüchsig in seiner Sprache folgten die Zuhörer ihm gerne in die westlichen Zillertaler und waren hoch befriedigt über die prächtigen Aufnahmen von Alpenblumen und -tieren, die Franz Krapfl geschickt verstand in die Bilder von Hochferner Nordwand und Gratwanderung einzustreuen. Erwin Rinkl ließ eine der größten Gratüberschreitungen in den Dolomiten — Val di Rodakamm — folgen. Die Diapositive, die durch die Nordwand der „Sieben Türme“ führten, die originellen Aufnahmen vom alten Ziegenhirten, wie faszinierend eingefangene Sonnenuntergänge begeisterten die Gäste. Stammten die bisher gezeigten Farbbilder aus Einzelfahrten, so beschloß als Krönung die Gemeinschaftsfahrt zum Adamello — Monte Falcone und Corno Bianco mit 17 Teilnehmern den sehr gelungenen Vortragsabend der Jungmannschaft. Der stellvertretende Führer der Jungmannschaft und der Jugend, Ernst Hackhofer, schilderte überaus lebendig und eindrucksvoll diese Adamello-Überschreitung. Hatte bisher Musik von zwei Zithern und einer Gitarre, dargebracht von der Jugend der Sektion, durch ihre einfühlsamen Lieder zu den Bildern allseitige Anerkennung gefunden, so überraschte sie jetzt mit dem Trientiner Bergsteigerlied „La Montanara“ von Figarelli, das die Teilnehmer an der Adamellofahrt nun in italienischer Sprache den Anwesenden vortrugen. Überaus herzlicher Beifall war der Lohn an die Jungmannschaft und an den Initiator des Abends, Bertl Asam.“

## UNSERE JUGEND

von Max Staudt

Der vorherige Bericht über unsere Jugend und die dazugehörigen Fahrtenschilderungen gaben einen guten Querschnitt über deren Tätigkeit. Dennoch sollte man auch über die Zeit ab 1957 bis heute einiges berichten. Die Jugendarbeit in der jetzigen Zeit ist besonders schwierig. Umwelteinflüsse von einem Ausmaß, welche früher nicht oder wenigstens nicht in diesem großen Umfang vorhanden waren, beeinflussen das Geschehen. Die größte Schwierigkeit ist immer wieder, der Neuanfang einer Jugendgruppe, der sich im Verlauf der Jahrzehnte stets wiederholt. Auf die Jugend stürmt heute viel ein und mancherlei neue Betätigungen bieten sich an. Mit dem Alterwerden vergißt man oft die Berge, selbst wenn einmal eine große Nordwand bezwungen wurde. Der verbleibende Rest der AV-Jugend wächst in die Jungmannschaft hinein, aus der ja schließlich einmal neue Führungskräfte für die Sektion heranwachsen sollten. Im Terminkalender ist oft nur kurz die Mitteilung zu lesen: „Die Jugend trifft sich im Sektionszimmer“. Dort werden manchmal „ganz große Sachen“ ausgeknobelt. Es seien hier aus der Vergangenheit nur ganz wenige herausgegriffen. 1958 hatte die Jugend 53 Mitglieder und drei schöne Bergunternehmungen waren der Mittelpunkt der sonstigen Fahrtentätigkeit: Rofandurchquerung, Alpspitze und Hochvogel. 1960 ging es erstmals mehrtätig in die Dolomiten. Von den Stützpunkten Regensburger Hütte, Puez und Pisciaduseehütte und Schlernhäuser erlebten die jungen Menschen „König Laurins Reich“ in voller Schönheit. Am 4. 8. 1962 begann eine achttägige Bergfahrt von Sexten aus über die Hochbrunnenschneid bis zu den Tofanen. Unter der gewaltigen Südwand der Tofana wurde biwakiert. Man saß am Lagerfeuer, der Rotweinbecher machte die Runde und man träumte in die lodernen Flammen von gestern, von heute und so dahin. Jeder weiß und kennt diese Träumereien am Lagerfeuer. Als der Ernstl mit seinen Gedanken weit weg war, frugen plötzlich zwei der Älteren: „Herr Hackhofer, dürfen wir nicht zum Tanzen in das Dorf hinunter?“ Der Ernst war ganz sprachlos. Aber vielleicht gibt es neben dem Bergsteigen und dem Biwak doch noch einiges, was auch schön sein kann. Vielleicht hatte sie der Jugendleiter übersehen, die zwei dolce Signorinas. Wer weiß? Aber was tuts, anderntages geht es zum Langkofel, über den Confinboden nach Christina und nach Hause. Ein Jahr darauf geht die Hochgebirgsfahrt zum Wiesbachhorn. Über den Kaindlgrat, diese wunderschöne Firnschneide, gehts zum Gipfel, 3570 m. Die traditionelle Dolomitenfahrt war vom 15.—21. August angesetzt. In ganz kurzen Worten, welche für jeden Bergsteiger herrliche Erinnerungen bergen, sei die Tour geschildert: Vajolet-Türme, Gatterl- und Rosengartenhütte. Vom Grasleitenpaß zum Kesselkogel 3004 m. Zur Abwechslung stellte sich einmal schlechtes Wetter ein und zwang zu einer Übernachtung im Heustadel. Im Schneetreiben ging es ins Val Lasties zur Bamberger Hütte. Bei wieder klarem Himmel gehörte die Piz-Boe-Überschreitung zum Pordoi-Paß, mit dem Bindel-Weg nach Fedaja zum Tagesprogramm. Drei Seilschaften erstiegen die Marmolada, die Königin der Dolomiten.

Nicht unerwähnt soll unsere Mädchengruppe von 1967—1972 bleiben. Sie zählte 10—15 Jungbergsteigerinnen. Ebenso wie in der Unterweisung der männlichen Jugend wurde Wetterkunde, Orientierung und Erste Hilfe im Gebirge, Flora und Fauna der Berge behandelt. Bergfahrten führten zum großen Rettenstein, Guffert, Schönbichler Horn, Hoher Göll, zur Benediktenwand. Weiters standen die Scheffauer-Überschreitung und der Drei-Törl-Weg mit dem Hochstadel im Programm. Im Winter fanden Skikurse in Fieberbrunn und auf der hohen Salve statt. Leider mußte Frau Loibl aus zeitlichen Gründen die Leitung der Gruppe abgeben und damit war auch das Schicksal der Mädchengruppe der Sektion besiegelt, denn eine Nachfolgerin konnte bis heute nicht gefunden werden.

Clemens Stechl fing seine Tätigkeit mit dem alpinen Skilauf an. Glungezer, Rotwandreißn waren die Ziele, bis das Sommerbergsteigen im Kaisergebirge begann. Dank der Mithilfe von Franz Haager startete am Lechner Köpfl ein Kletterlehrgang und sieben seiner Gruppe schafften als schönes Ergebnis daraus den Ostlerweg am Scheffauer — einen Dreier — spielend. Zur größten Tour zählt die Olperer-Überschreitung. Nach einer Fußbodenübernachtung in der Olperer-Hütte erfolgte der Aufstieg von Süden zum Gipfel mit Abstieg über den leicht vereisten Nordgrat zum Spannagelhaus. Urlaubsberichte und gezeigte Dias brachten Abwechslung und neue Anregungen in die Zusammenkünfte am ersten und dritten Freitag jeden Monats im Sektions-Jugendheim, das sich seit 1974 im Landratsamt-Nebengebäude, Bad Aibling, Am Klafferer 3, befindet.

Neben diesen aus vielen Fahrten herausragenden Touren wurden in den Gruppenzusammenkünften die Grundausbildung nicht vergessen. Erstmals hatte 1971 der DAV für die Jugend ab 14 Jahren einen Kletter- und Eiskurs ausgeschrieben, an welchem sich 2 Jungen aus unserer Sektion beteiligten. Verbunden mit der allgemeinen Jugendaktion des DAV startete auch unsere Jugendführung mit Helga Loibl, Ernst Hackhofer und Franz Haager eine Werbeabend mit großem Erfolg.

Das Sektionszimmer im Schuhbräu stand der Jugend ab Anfang 1972 nicht mehr zur Verfügung. Dank des Entgegenkommens von Herrn Direktor Vitzthum stellte die Kreissparkasse einen Raum im Urscher-Anwesen zur Verfügung, bis wir im Landratsamt-Nebengebäude einen eigenen Raum vom Landkreis für die Jugend bekamen. Viele frohe und erlebnisreiche Jahre hat die Jugend der Sektion hinter sich. Aber traurige Tage und schicksalsschwere Stunden hat sie hinnehmen müssen, als sie ihre Freunde und Kameraden in den Bergen verloren. Sie sind nicht vergessen. Am Gedenkkreuz der Sektion sind ihre Namen im Fels verankert. So wie wir sie geschätzt und geliebt haben, werden sie immer im Gedanken bei uns sein, Kameraden der Berge!

## 1964 — UNSERE JUGEND AM MONT BLANC

von Kurt Remmelberger

Bei den jährlichen Dolomitenfahrten der Jugendgruppe wurde der Wunsch geweckt, auch einmal in die Westalpen zu fahren. 1964 wurde dann der Plan gefaßt, den Mont Blanc zu besteigen.

Nach eingehender Vorbereitung unter unserem Jugendleiter Ernst Hackhofer, besonders was die Kondition anbelangt, war es dann im August 1964 so weit. Mit einem VW-Bus fuhren wir nach Chamonix und stiegen nach einem Tag Aufenthalt auf die Gouter-Hütte, welche fast direkt unter dem Gipfel der Aig. de Gouter (3900 m) steht.

Am Morgen des ersten Tages umbrauste ein fürchterlicher Schneesturm das Schutzhaus so daß ein Aufstieg unmöglich war. Erst am nächsten Tag konnten wir dann über einem unendlichen Wolkenmeer mit dem eigentlichen Aufstieg zum Gipfel beginnen, in Begleitung erfahrener Mitglieder unserer Sektion.

Gegen 14.00 Uhr erreichten alle Teilnehmer unserer Gruppe den Gipfel. Jeder von uns mußte diesen herrlichen Augenblick, von dem wir so lange Zeit geträumt hatten, allein auf sich einwirken lassen.

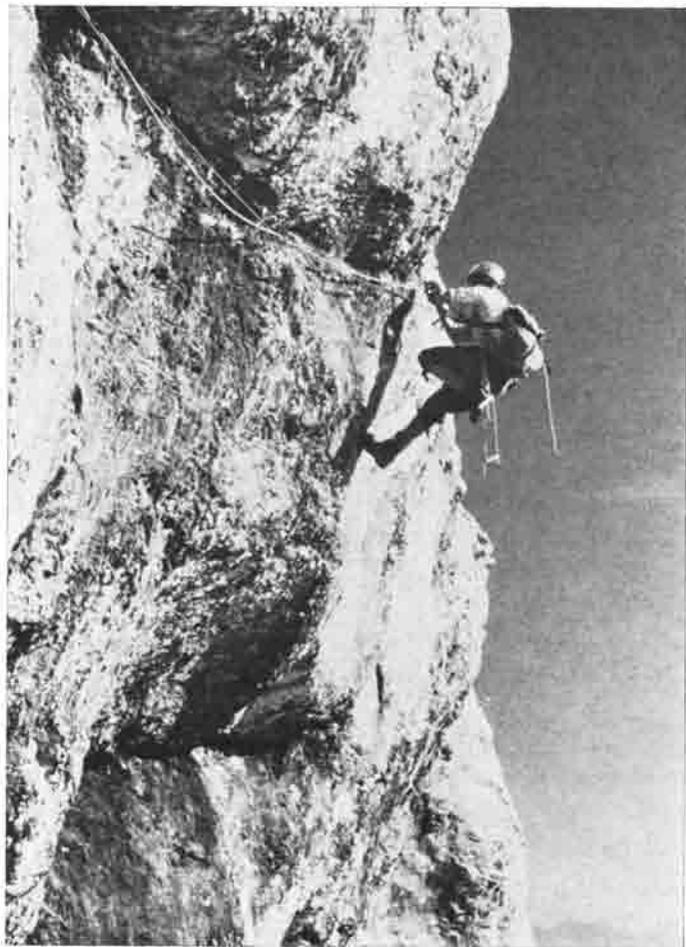
Die Kälte und der schneidende Wind ließen uns nicht lange auf dem Gipfel ausharren und so machten wir uns nach ca. 15 Minuten Gipfelaufenthalt wieder an den Abstieg.

„Knieweich“ erreichten wir um ca. 18.00 Uhr wieder die Hütte, wo wir am Abend noch einen herrlichen Sonnenuntergang erleben durften.

Diese Tour war wohl für die meisten von uns das größte Erlebnis in der Jugendzeit beim Alpenverein und gewiß in bleibender Erinnerung.



*Stolz lacht der Berg in das Morgenlicht  
talwärts die Wälder im Traume noch dunkeln;  
Menschen hoch oben, mit Mut im Gesicht  
hell in den Augen ein goldiges Funkeln.*



## UNSERE JUNGMANNSCHAFT

von Franz Haager

1963: Ein Freund war es, der mich (zusammen mit meinem Bruder) zum erstenmal in eine Versammlung der damaligen Jungmannschaft mitnahm. Der erste Eindruck? Na ja! Die Gesichter unbekannt, etwas reserviert. Wir sind ja schließlich auch noch Neulinge und keineswegs durch alpine Eltern „erblich belastet“. Der Leiter dieser Gruppe in den Jahren 1960 bis 1964, Fritz Sedlmayer (kurz der Sedei), lockerte die Atmosphäre aber etwas auf und schon war die Zusage zum nächsten Erscheinen gemacht. Lange dauerte es dann auch nicht mehr

zur ersten gemeinsamen Bergfahrt; und an einem Sonntag-Vormittag standen wir oben am Kleinen Törl im Ostkaiser, diesem rechteckigen Einschnitt zwischen der Törlwand und dem Kreuztörlturm. Ein bisserl arg steil schaute die Akademiker-Kante auf den letztgenannten Spitz schon her, aber was soll's! Das Anseilen und die Knöpfe hatten wir in den letzten Wochen ja schon gelernt. Ganz so einfach war es aber dann doch nicht, denn als auch die „Besseren“ vor diesem kurzen, aber strammen Vierer kapitulierten, war auch ich froh, mit dem folgenden Höhenweg hinüber zum Eellmauer Tor, noch einmal glimpflich weggekommen zu sein. In den letzten Jahren allerdings diente diese Akademiker-Kante „nur mehr“ als Eingeh tour im Frühjahr, wobei die Kurzskier als willkommene Abstiegs hilfe am Kleinen Törl warteten.

Sog. Schneiderfahrten“ gab es dann keine mehr: Es gelangen noch der Nordgrat der Hinteren Goinger Halt, die Fleischbank und das Totenkirchl. Für das damalige Können und die noch geringe Erfahrung waren das schon ganz respektable Fahrten. Ein — allerdings schon etwas älteres — Jungmannschaftsmitglied machte in diesem Jahr die Monte Rosa-Ostwand.

1964: Nachdem ich selbst die ersten Gehversuche auf Skiern hinter mir hatte, wurde es in diesem Winter ernst: Hals spitze, Zwieselbacher Roßkogel und andere standen auf dem Programm. Die Krönung war aber der Großglockner persönlich, dessen Abfahrt uns allen, mit den damaligen Holzlatten und den noch bescheidenen Fahrkünsten, einen gehörigen Respekt einflößte. Im Sommer gelangten der Hintergrat auf den Ortler, der Habicht über den Mischbachferner sowie einige hübsche Kletterrouten in den Dolomiten und natürlich die Standardtouren im Kaiser.

Das waren zwar noch keine großen Fahrten, aber sie waren gerade recht, um uns die anfänglich zu schnell gewachsenen Hörner etwas zu stutzen. Ende des Jahres 1964 gab Fritz Sedlmayer aus familiären Gründen die Gruppe an Alfred Baumann ab.

1965: Unter der neuen Leitung unseres „Afe“ gelangen bereits einige schöne Skitouren wie z. B. Gilfert, Wildkarspitze etc. Der Höhepunkt der Skisaison war natürlich die Pyrenäenfahrt zu Ostern, anlässlich der einige pfundige Gipfel bestiegen werden konnten. Das gewisse Etwas an dieser Fahrt machten jedoch die geknüpften persönlichen Beziehungen zu den jungen Franzosen aus. Zum Teil bestehen sie heute noch.

Alfred Baumann — als extremer Kletterer auf 100%ige Seil- und Sicherungstechnik bedacht — führte uns in diesem Sommer zur Kampenwand, in die Zettenkaiser-Ostwand und in die Untersberg-Süd wand. Hier bekamen wir das Rüstzeug für zukünftige, schwierigere Fahrten in die Hand gelegt. Nach einigen schönen Einzelfahrten wie z. B. der Watzmann-Ost wand, Schärtenspitze-Nord wand (im Fels) sowie der Wiesbachhorn-NW-Wand und dem Eselsgrat auf den Piz Roseg (im Eis) war für unsere noch junge Gruppe für das vergangene Jahr die alpine Welt so quasi in Ordnung.

1966: In diesem Jahr wurden die Touren schon etwas anspruchsvoller: mit Skiern der Lisenser Fernerkogel, die Öztaler Wildspitze, die Jungfrau und das

Finsteraarhorn im Berner Oberland.

Im Sommer der Barthkamin am Untersberg, die schönen Routen am Hochkesselkopf (wie Verschneidung und Kante) und die Hochfeiler-Nordwand, als erste größere Tour im steilen Eis.

1967: Der Ausbildungsstand wurde besser, die Fahrten immer schwieriger. Es wuchs eine Gruppe heran, die jedem Mitglied ein echtes Zugehörigkeitsgefühl vermittelte. Auf die große Anzahl der in den Ostalpen durchgeführten Winterfahrten kann in diesem Rahmen gar nicht eingegangen werden. Fünf der damaligen Mitglieder steckten jedoch zum ersten Male ihre Nasen in die Westalpen, marschierten über die sog. „Haute Route“ von Chamonix nach Saas Fee und bestiegen dabei noch so begehrte Gipfel die Grand Combin, Dufourspitze u. a.

Quantität und Qualität der Touren steigerten sich in diesem Sommer ebenfalls. Christaturm-Direkte-SO-Kante, Predigtstuhl-Westwand, Pallavicine-Rinne am Großglockner und Hochferner-Nordwand. In der diesjährigen Jahresversammlung wurde ich zum stellvertretenden Jungmannschaftsleiter gewählt.

1968: Pläne gab es genügend für das bevorstehende Jahr und konnten zum Teil auch durchgeführt werden:

Winter — Großer Innsbrucker Expresß, Piz Palü, einige Viertausender im Berner Oberland und der Mont Blanc.

Sommer — Eistouren in rauen Mengen, wie z. B. die Direkte Minnegerode-Rinne am Ortler im Auf- und Abstieg, die NW-Wand des Möselers, die Bionnassay-NW-Wand mit Übergang zum Mont Blanc sowie der Rochefoert-Grat. Auch beim Klettern hatte die Gruppe „den Faden“ gefunden: Fleischbank-Ostwand, Badile-NO-Wand, Scharnitzspitze Direkte Südwand u. v. a. Anhand dieser kurzen Aufzählung läßt sich eine deutliche Leistungssteigerung feststellen.

Dann kam dieser denkwürdige 8. September. Am Wochenende vorher waren wir noch alle an den Plankensteinen, ausgelassen, Pläne schmiedend. Am darauffolgenden Sonntag wollten wir zum erstenmal mit dem Afe ins Wetterstein zur Scharnitz- und Schüsselkar Spitze. Dann hatten aber doch wieder einige keine Zeit, wodurch sich jede Seilschaft eben eine Fahrt nach eigenem Geschmack suchte. So kam es halt, daß der Afe und der Peter am Sonntag, eben diesem 8. September, zur lange schon geplanten Totenkirchl-Westwand fuhren. Als wir am selben Tag abends von der Scharnitzspitze zurückkamen, waren die beiden noch nicht da. Aber, dachten wir, die Kirchl-West dauert halt noch etwas länger. Erst am nächsten Morgen wurde uns das ganze Ausmaß des Unglückes bekannt: Der Baumann Alfred und der Acherer Peter gehörten bereits einen ganzen Tag schon nicht mehr zu uns. Aus ungeklärten Gründen stürzte der Afe, der die Westwand wie seine Hosentasche kannte, ab, während sich der Peter am Standplatz tödlich verletzte.

Die Jungmannschaft hatte einen idealen Leiter und die ganze Sektion in Alfred Baumann einen ihrer Besten verloren.

Als Enddreißiger in seinem Beruf als Bankkaufmann bereits in leitender Position, gab er seine auf schweren und schwersten Bergfahrten ausgereiften alpinistischen Kenntnisse und Fähigkeiten, verbunden mit ausgeprägten kulturellen Interessen engagiert und ohne jede Überheblichkeit an seine jungen Bergkameraden weiter. Ohne autoritär zu sein, war er ihnen Autorität und genoß auch das uneingeschränkte Vertrauen der Eltern seiner Schützlinge.

Sein Tod war natürlich ein schwerer Rückschlag für die in den letzten Jahren so beachtlich gestiegene Aktivität in unserer Jungmannschaft. Einige verloren ganz den Geschmack am Bergsteigen, andere traten wieder etwas kürzer und steckten zurück. Alpine „Pimpfe“ waren wir zwar jetzt keine mehr, aber trotzdem fehlte uns der Afe als Vorbild und Peter als Freund sehr.

1969: Nachdem also unsere Gruppe ganz schön zusammengeschrumpft war, galt es aus dem verbliebenen Rest wieder einen aktiven Kreis zu schmieden. Da ich zu Beginn des Jahres 1969 von der Hauptversammlung als Nachfolger Baumanns gewählt worden war, oblag es mir, diese Aufgabe zu lösen, oder dies zumindest zu versuchen.

Zugute kam mir, daß die Verbindungen, die Baumann zur Bergsteigergilde Kolbermoor aufgenommen hatte, auch weiterhin bestehen blieben und somit doch einige sehr aktive Bergsteiger vorhanden waren. Aus verständlichen Gründen hielten sich jedoch die Gemeinschaftsfahrten in einem gemäßigeren Rahmen: Geißstein, Hippoldspitze, Rastkogel im Winter — Lamsenspitze-NO-Kante, Guffert-Südkante im Sommer. Ein paar unserer Mitglieder fanden in diesem Jahr jedoch Anschluß an die oberen Schwierigkeitsgrade: Watzmann-Ostwand (Salzburger Weg), Untersberg (Direktor Barthkamin), Großes Mühlsturzhorn (alte Südkante), Cima della Madonna (Schleierkante), Kleine Sulzfluh (Westwand).

1970/71/72/73/74: Wie bereits die kurzgefaßten Aufzählungen der Fahrten der letzten Jahre zeigen, war bereits ein guter Leistungsdurchschnitt erreicht. Eine chronologische Aufzählung der durchgeführten Touren spare ich mir deshalb.

Es tauchten zudem ganz neue Ambitionen auf: Nachdem die ersten mit den Skiern in die Schrankogel-Nordflanke „hineingeschmeckt“ hatten, wurden Steilabfahrten in unserem Kreis richtiggehend gefragt, wie z. B. der Mischbachferner am Habicht, die Nordwand der Weißseespitze im Ötztal, die Göll-Ostwand (bekannt durch den Gorter-Film „Ski extrem“), der Hochkönig durch das Birgkar. Zudem einige steile Schmankerl in der näheren Umgebung unter dem Motto „Wer sucht, der findet auch“: die Ostrinne am Großen Rettenstein, die Nordrinne am Miesing, das Sonneck im Wilden Kaiser mit Abfahrt über die Kopfkraxn nach Süden aber nicht zuletzt die gute alte Nordflanke am Wendelstein.

Manchen mag es auch verwunderlich erscheinen, wenn ich an dieser Stelle an die „Befahrungen“ (so nennt sich das) z. B. der Schüsselloch- und Spielberghöhle im Hochriesgebiet oder auch der Lamprechtshöhle bei Lofer erwähne. Es ist ein großer Unterschied, ob man 1, 2 oder auch 3 Tage *im* stockdunklen Erdinneren unterwegs ist oder sich *auf* der sonnigen Erdkruste bewegt. Alpine Erfahrung einschl. Abseilen, Prusiken und Klettern — oft bis zum III. Schwierigkeitsgrad — ist aber auch unter Tage erforderlich.

Im Jahre 1970 brachten der Hardl und der Clemens als erste unserer damaligen Gruppe mit dem Ararat und Demawand 2 Fünftausender nach Hause. Der Kili-  
mandscharo und der Mount Kenya folgten einige Zeit später. Den beiden Stu-  
denten Sylvester und Udo gelang es, an einer Biomedizinischen Hindukusch-  
Kundfahrt teilzunehmen und sie konnten eine stattliche Anzahl unerstiegener  
Fünf- und Sechstausender bezwingen. Als weitere Kundfahrer wären noch der  
Herbert, Dieter und Christian zu nennen, die sich an der „Rosenheimer Hindu-  
kusch-Kundfahrt“ beteiligten. Infolge eines Lawinenunglückes, bei dem 2 unserer  
Rosenheimer Freunde den „weißen Tod“ fanden, blieb das große Ziel, der Koh e  
Urgent unerreichbar.

Als außeralpine Skifahrten sollen dann auch noch der Olymp sowie der Djebel  
Toubkal und weiters fünf Viertausender im marokkanischen Atlasgebirge nicht  
unerwähnt bleiben. Als ersten Siebentausender heimsten der Hardl und Herbert  
den Pik Lenin anlässlich des Internationalen Alpinistentreffens 1974 im Pamir ein.  
Das war aber dort nicht der einzige Gipfelsieg: Pik XIX. Parteitag, Pik Juchina  
und der Pik Unamed über seine Nordwand gelangen zusätzlich. Ganz zuletzt —  
es ist ja schließlich erst ein paar Monate her — darf ich noch auf den Mount  
Mc Kinley hinweisen, den der Herbert in Alaska besteigen konnte.

Manche der älteren Generation der Bergsteiger werden sich nach dieser kurzen  
Auslandsfahrten-Chronik mit Recht sagen: Alles ganz schön und gut; aber was  
ist mit unseren Bergen? Zur Beruhigung: Die kennen wir auch! Z. B. die Hohe  
Röte, die Realspitze, Laliderer Wand, Hochglückspitze usw. (einige dieser Namen  
kennen Sie sicher noch nicht), den Rastkogel von fünf, sechs verschiedenen Seiten,  
Biwak im Ampmoosboden im Rofan, von Zell am See bis nach Innsbruck — un-  
gezählte, und vor allem unbekannte Gipfel. Und das alles im Winter mit den  
Skiern und zum Teil auch mit dem Zelt.

Sicher ist in der Sommersaison auch die Roggalkante, der Kopftörlgrat oder  
die Fleischbank-Ostwand gefragt, aber einige finden dann doch in die versteckte  
NO-Eiswand des Kleinen Wiesbachhorns oder in abseitige Karwendelrouten.

Dieses kurze Plädoyer nur zur Verteidigung der Jungmannschaft und zur  
Dämpfung der — angesichts der oben genannten, doch recht teuren Auslands-  
fahrten — etwas erregten Gemüter der vorher bereits zitierten älteren Berg-  
freunde.

Sehr deprimiert war die Gruppe geraume Zeit nach dem Gerloser Lawinen-  
unglück. Zählten doch diese Toten zu den gern gesehenen Teilnehmern a u c h  
an den Fahrten der Jungmannschaft. Dabei muß gesagt werden, daß der Kontakt  
zwischen der Jungmannschaft und der Tourengruppe (sprich zwischen Jung und  
Alt) noch nie so gut und intensiv war, wie in den Jahren vorher. Zu einem guten  
Teil hatten wir das Helmut Werner Maier zu verdanken, der sich auch in den  
manchmal hitzigen Ausschußsitzungen stets für die Belange der Jugend und  
Jungmannschaft einsetzte und ausgleichend wirkte.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich es nicht versäumen, dem Deutschen Alpen-  
verein für die stets besser werdende, ausgezeichnete Unterstützung der Jugend-  
leiter durch Schulungen, Informationen etc. zu danken. Vielleicht ist diese Fest-  
schrift die richtige Stelle und der geeignete Anlaß hierfür.

## MIT DEM ALPENVEREIN ZUM ZWEITEN MALE AM HOCHKÖNIG

von Helmut Steinmayer

Die dritte gemeinschaftliche Sommerbergfahrt der Aiblinger Alpenvereinssektion galt am ersten Septemberwochenende wiederum dem Hochkönig, dessen Ski-besteigung vor zwei Jahren im unberührten Pulverschnee überm Wolkenmeer mit der rassigen Skiabfahrt über 2400 Höhenmeter nach Werfen allen Kameraden noch in schönster Erinnerung ist. Das bergsteigerische Erlebnis der Überschreitung dieses eigenartigen Hochgebirges jedoch und der Übergang über die östlichen Randberge des Steinernen Meeres bis hinaus zu Obersee und Königsee an den zwei blauen Spätsommertagen war in seiner Vielfahrt und Romantik unübertrefflich.

Ausgangspunkt war Hintertal bei Saalfelden, malerisch im Winkel der mächtigen Südstürze von Steinernem Meer und Hochkönig gelegen, deren Fuß man sich nun, das Schneekar ansteigend, näherte. Dräuend türmten sich jetzt die himmelhohen Zinnen und senkrechten gelbroten Wände, umspielt von den weißen Rokokoranken sich in der Sonne auflösender Wölkchen in den blauen Äther, der auch durch die beiden Teufelslöcher hochdroben in der Bergkante hindurchlugte. Zu ihnen hinauf zog sich in kühn angelegter Führe der steile Klettersteig. Durch das rechte der beiden Felstore entstieg man am Nachmittag dem wilden, sonnenwarmen Steigelände, und wurde nun von einem Szenenwechsel überrascht, wie man ihn sich gegensätzlicher kaum vorstellen kann.

Sanft gewölbt breitete sich die Firn- und Eisfläche der „Übergossenen Alm“, hoch über allen Tälern und Gebirgen ringsum, weithin bis hinüber zum gerundeten Felsgipfel des Hochkönig mit dem Matrashauss. Ein beglücktes, beschauliches Schreiten in der Abendsonne wars, den Bergwind im Rücken, über den kühlen Firn, vorbei an kristallklaren Eisseen und vollends hinan zur schützenden Unterkunft auf weltentrückter Hochwarte. Nicht Geschäftsgeist wie heutzutage, vielmehr Idealismus und Begeisterung bauten dieses Schutzhaus um die Jahrhundertwende, und so waren es auch nicht Allerweltsvolk und Snobs, sondern Gleichgesinnte aus der großen Familie der Bergsteiger, die das ergreifende Schauspiel des Sonnenunterganges über dem nachtdunklen Dunst der Niederungen und das allmähliche Aufleuchten des Sternenzeltes still erlebten, ebenso wie das langsame Erwachen des neuen Tages im frischen Morgenwind bis zum plötzlichen Aufblitzen des Tagesgestirnes zwischen den Spitzen des Dachsteins.

Frühzeitig brach man auf, knirschend drückten sich die Steigeisen in das über Nacht hartgewordene, in der Morgensonne gleißende Eis des spaltenlosen Gletschers, der bis an den Fuß des Hochseiler gequert wurde. Durch dessen zum Blühnbachtal jäh abstürzenden Felsflanken gelangte man hinüber zur Torscharte, und stieg von ihr über den Marterlkopf hinweg und hinauf zum Brandhorn am Rande der weiten Bergwelt des Steinernen Meeres. Wahrlich wie erstarrte Wogen breiteten sich am Glast des mittäglichen Sonnenlichtes die kalkbleichen nackten Felshöcker und Schründe des verkarsteten Hochgeländes, nach Süden eingedämmt

von den markanten Berggestalten des Wildalmkirchls, des Selbhorns und der Schönfeldspitze, und nach Norden hinabflutend zur Röth über der Grabensenke des Königsees.

Über dem Ostrand dieser Mondlandschaft gings auf dem Bergrücken des Langecks hinaus nach Norden, zur Rechten in der Tiefe die grünen Gründe um das alte Jagdschloss im Blühnbachtal. Frühlingsblumen und vereinzelte Rasenflächen schmückten nun wieder den einsamen Weg über die Höhen hinab zum Wildalmhütterl und zu dem in tiefem Felsenkessel versteckten Märchensee der „Blauen Lacke“. Eine lange Rast im frischgrünen Ufergras zwischen eben erblühten Enzianen und weißen Germer-Kerzen und ein kaltes Bad erfrischten für den weiteren Abstieg in die Röth. Wieder einmal bezauberte der unberührte, überreiche Blumengarten zwischen den lichten Lärchenbeständen dieses wundervollen Bergwinkels um die klaren Bachläufe der Wasseralm zu Füßen von Teufelshörner und Funtenseetauern.

Vom „Neuen Steig“ aus eröffnete sich dann der großartige Blick in die klassische Königseelandschaft, auf das blaugrüne Auge des Obersees im Abgrund und auf die gewaltigen Ostwände der Watzmanngruppe darüber. Beschwingt trabte man die Serpentina durch die sonnigen Steilwände hinunter und am Schleier des Röthwasserfalls vorbei hinaus zur uralten, blitzsauberen Fischunkelalm zu frischer Almmilch und noch frischerem Bad im See. Mit dem Spaziergang nach Salet zur Schifflande und der stillen, immer wieder bezaubernden Bootsfahrt über den abendlichen Königsee fand ein glückhaftes Bergwochenende seinen Ausklang.



Hoher Göll - Ostflanke

## HOHER GÖLL, 2522 m — OSTFLANKE

von Franz Haager

Ein Unbekannter war er uns nicht mehr, der Hohe Göll in den Berchtesgadener Bergen; führten wir doch die Mädchengruppe einmal durch das Alpetal hinauf und über die Archenköpfe hinüber zum Stahlhaus und ein anderes Mal die Jugend über den Mannldgrat zum Gipfel. Die Westwand, der Westgrat und der große Trichter brachten uns auf Einzelfahrten das gesuchte Erlebnis. Auch im Winter wurde dieser Berchtesgadener Klotz von uns nicht vernachlässigt: Mannldgrat, Überschreitung der Archenköpfe und immer wieder durch das großartige Alpetal hinab nach Vorderbrand.

Dann brachte J. Gortner seinen Film „Ski Extrem“ mit der Mont Blanc-Nordflanke, der Pallavicine-Rinne am Großglockner und . . . der Ostflanke des Hohen Göll. Gewußt und gehört hatten wir schon von ihr; waren doch einige von uns in Berchtesgaden beim Hochgebirgszug in der Jäger-Kaserne. Aber für uns war dieses Vorhaben lange Zeit tabu. Es galt als sehr schwierig und war angeblich nur einigen wenigen extremen einheimischen Kurzskifahrern vorbehalten. Im Berchtesgadener Land fuhr man übrigens schon vor Jahren, als sich der normale Tourenfahrer noch mit den 2,10er-Skiern herumplagte, den Kurzski mit 1,70 Meter. Das brachten aber wahrscheinlich die dortigen sehr alpinen Touren wie z. B. Watzmann-Hocheck, Hochkalter, Hocheis und noch viele andere mit sich.

Aber zurück zur „Göll-Ost“, wie sie im alpinen Volksmund genannt wird. Dieser Film von Gortner ging uns „unter die Haut“ und faszinierte uns. Zum Entschluß: „da packen wir auch einmal an“! war es dann nicht mehr weit. Ein bißchen Erfahrung im steilen Gelände hatten wir auch schon, so z. B. die Miesing-Nordrinne, den Großen Rettenstein, den Schrankogel und die Weißseespitze-Nordflanke und andere. Bei diesen Abfahrten ging es auch bereits einige Male an die 50°-Neigung heran.

Dann lernten wir im April im Wallis den bekannten Berchtesgadener Bergführer Stefan Kellerbauer kennen, der die Steilheit der „Göll-Ost“ so herabspielte, daß wir uns entschlossen, sie gleich nach Urlaubsende abzufahren. Tatsächlich: Die ganze vergangene Woche war es schön und kalt gewesen. Die guten Schifahrer waren auch schnell verständigt und an einem Mai-Tag 1973 um 6 Uhr packten wir an der Roßfeldstraße unseren Krempel zusammen. Zuvor allerdings stellte sich uns die große Frage: „Gehen wir durch das kürzere Alpetal zum Gipfel oder durchsteigen wir vorher die Flanke selbst.“ Aber nachdem sich letzteres bei solchen Unternehmungen immer noch bewährt hat — man gewöhnt sich an die Steilheit und lernt auch die schwierigen Stellen kennen — hielten wir es auch diesmal so.

Ganz wohl war keinem mehr von uns, als diese 1000 m hohe Flanke in einer Steilheit vor uns stand, wie wir sie uns vorher nicht vorgestellt hatten. „Aber“, so sagten wir uns, „in der Draufsicht schaut so eine Route immer steiler aus, als sie tatsächlich ist.“ Ganz recht sollten wir jedoch nicht behalten: Sie war immer noch steil genug.

Nachdem es bereits Anfang Mai war, waren die sehr steilen Schrofen- und Grashänge, die vom Eckersattel in den Wilden Freithof hineinführen, schon aper. Bei Schnee wären diese südostgerichteten Hänge ohnehin unbegehrbar gewesen.

Nach 1 Stunde und 100 Metern Höhenverlust im Freithof angekommen, ging es nun endlich aufwärts. Vorerst war alles noch eitel Sonnenschein: Schöner Trittschnee und das Kar noch von angenehmer Neigung. Ganz unmerklich nahm die Steilheit zu; doch in der alten, hartgefrorenen und vereisten Spur mußten wir ganz schön aufpassen. Wohlweislich hatten wir Pickel und Steigeisen dabei. Schön langsam nahm nun auch die Tiefe zu und gleichzeitig profilierten sich tiefe Runsen von früheren Schneerutschen heraus. Wir kamen uns vor wie in einer richtigen Eiswand. Mit einer weiten Linksschleife unter der gelb-schwarzen Wettererwand wurde nachher jedoch ein etwas flacheres Stück erreicht, wo wir zum Verschlaufen wieder einmal aufrecht gehen konnten. Der folgende Felsriegel wurde auf einer Rippe mäßig schwierig überwunden. Und nun sahen wir plötzlich hinauf zum Ausstieg, der sich als 10 Meter hohe und weit überhängende Gratwächte entpuppte. „Hält sie? oder hält sie nicht? Was tun — Umkehren? Nein! hier heroben nicht mehr!“ Also ging in aller Eile durch das sich zuletzt zur schmalen Rinne verengende Kar hinauf bis dicht unter die Wächte und dann links mittels einer letzten sehr steilen Querung hinaus zum Grat, wenig südlich unterhalb des Gipfelkreuzes.

Die prächtige Aussicht an diesem Mai-Tag spielte heute eine untergeordnete Rolle; es beherrschten uns andere Gedanken: „Firnt die steile und exponierte Einfahrt überhaupt auf, wird der Schnee weiter unten in der Zwischenzeit nicht zu tief? usw.“

Da sieh, jetzt fahren zwei Einheimische in die Flanke ein. Wir hören die Skier auf dem harten Harsch bis zu uns herüber kratzen. Noch ein paar Schwünge, dann legen die beiden das Seil an. Einer sichert über die eingerammten Skier, während der andere in äußerst vorsichtigen Schwüngen die Seillänge ausfährt. Dann wiederholt sich das Spiel. Ein Akrobatenstück, das An- und Abschnallen, denn falls hier ein Ski auskäme, spränge er hinab bis fast zur Salzach.

Jetzt sind wir dran! Da uns die normale Einfahrt, wie wir gerade gesehen haben, zu riskant scheint, wir haben nur ein Seil dabei, bleibt uns nichts anderes übrig, als durch unsere schmale Aufstiegsrinne wieder abzusteigen. Sie wird jedoch schnell breiter, so daß auch wir unsere Skier anschnallen können. Der Firn ist zwar etwas tief, aber doch nicht so, daß er abrutschen könnte. Im Nu sind wir unten beim Felsriegel, der am orthographische linken Rand überlistet werden kann. Nun wird der Schnee aber kriminell: tiefer Lawinenschnee mit großen eingebackenen, gefrorenen Brocken — das kostet „Schmalz“! Jetzt geht es hinein unter die Wettererwand, wo der Schnee wieder besser wird. Dafür erfordern die tiefen Runsen volle Aufmerksamkeit, denn ein Spitzeln mit anschließendem Frontalsturz könnte hier heroben böse Folgen haben. Der Firn wird nun aber immer g'führiger und nach der letzten Randkluft hat er gerade die richtige Tiefe — wenige Zentimeter. Der Wilde Freithof selbst war dann bei diesem „Rahmerlfirn“ fast ein kleiner Rausch.

Bei den letzten Schneeflecken bzw. den ersten Soldanellen hatte dann das Abenteurer „Göll-Ost“ für uns ein Ende. Der Nachteil im Gegenanstieg zum Eckersattel bestand nicht im Aufstieg selbst, sondern darin, daß wir uns, wollten wir unsere Spuren in der Flanke betrachten, immer wieder umdrehen mußten. Nachdem uns an der Roßfeldstraße die Neugierigen bald zu viel wurden, verdrückten wir uns schnellstens und tranken lieber im Bräustüberl in Berchtesgaden eine anständige Maß auf diese „Pfund-Abfahrt“.

## AUSLANDSBERGFAHRT IN DIE TÜRKEI

von Clemens Stechl

Servus Hartl! Wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen. Wie geht es Dir denn, was treibst Du immer? Wo fährst Du dieses Jahr in den Urlaub hin? Das weißt Du noch nicht genau? Wie wärs, hättest Du nicht wieder einmal Lust, eine Auslandsbergfahrt zu unternehmen?

Kannst Du Dich noch erinnern, wie wir in die Türkei und nach Persien gefahren sind zum Ararat und Demawand? Wie lange mag das schon her sein? Ich glaube, es sind bereits fünf Jahre. Da haben wir uns schon was zugetraut, so weit wegzufahren. Sonst waren wir in Österreich und den Nachbarländern; dann gings gleich in die Türkei. Sprachen beherrschten wir nur zwei: bayrisch und deutsch. Aber mit gutem Selbstvertrauen haben wir diese Fahrt gewagt.

Woran kannst Du Dich wohl am besten erinnern? Mir fällt sofort der Ararat ein. Er war schon ein schöner Berg. Im Hotel an der persischen Grenze in Dogubayazit hatten wir uns ein Taxi bestellt. Es sollte uns noch Ganekör bringen. Als der Fahrer ankam und aus dem Auto gestiegen war, fiel eine Pistole aus seiner



Hosentasche. Da war uns schon ein wenig unheimlich geworden, Er hatte uns dann einen überhöhten Preis abverlangt und wir bezahlten sofort. Er brachte uns zum Fuße des Ararats. Wir waren heilfroh, als wir das Auto wieder verlassen konnten. Wir hatten nochmals Glück; nach kurzer Gehzeit kam ein Lastwagen vorbei und nahm uns ein gutes Stück mit. Auf dem Lastwagen war Proviant für die Bergbauern geladen. Als die Straße zu Ende war, wurde alles auf elf Esel verladen. Wir wurden von den Bergbauern eingeladen und sollten mit in ihr Dorf kommen. Da es auf unserem Weg lag, nahmen wir die Einladung an. Nach einer Stunde erreichten wir den Ort. Ich glaube es waren vier oder fünf Häuser, aus Stein und Erde erbaut. Wir wurden von allen Bewohnern herzlich empfangen und kamen uns wie der „Kaiser in China“ vor. Die Kinder schauten und starrten uns an. Mitgebrachte Bonbons wurden schnell weniger und einige der Kleinen lutschten sie sogar mit dem Papier. Der Bürgermeister lud uns in seinem Lehm-bungalow zum Mittagessen ein. Er setzte sich in eine Ecke am Boden und wir taten das gleiche. Unsere Füße verschränkten wir im Schneidersitz. Dann kam das Wachstum; nur für besondere Gäste wird es am Boden ausgebreitet. Das Tuch war uralte und an den Faltstellen war kein Wachs und kein Gewebe mehr. Man kann sich vorstellen, wie gleichmäßig durch das Falten die Löcher verteilt waren. Seine Frau kochte uns einen Tschei (= Tee), den man ohne Bedenken trinken konnte. Der Tee wurde lose in die Kanne geschüttet. Die Blätter schwammen alle darin herum. Ein Sieb besaßen sie nicht. Wir entwickelten eine neue Technik, indem wir beim Trinken den Mund nur ein ganz klein wenig aufmachten. Die Teeblätter blieben am Mund hängen und wurden dann ausgespuckt. In der Zwischenzeit hatte seine Frau mit Mist kräftig Feuer gemacht; ohne sich die Hände zu waschen den Brotteig geknetet und gebacken. Das Brot war fladenartig, der Teig wurde an die Innenseite des Ofens geklatscht; nach wenigen Minuten gab es fertiges Brot. Dann wurde serviert und wir waren gespannt, was es dazu wohl geben werde. Eine Speise sah aus wie Quark. Bei ihrem Anblick dachte ich sofort an meinen Magen, wie er wohl auf „dieses Zeug“ reagieren werde. Hoffentlich nicht mit der anatolischen Krankheit = Durchfall. Ferner gab es Schafkäse, der recht scharf war, ein kleines Stückchen reichte, daß der Geschmack lange anhielt. Das Brot schmeckte ausgezeichnet; wenn man jedoch auf Sandkörner biß, war das recht unangenehm. Wir ließen uns nichts anmerken und spülten tüchtig mit Tee hinunter. Dann mußten wir diese gastliche Stätte verlassen. Wir wollten heute noch auf viertausend Meter steigen. Wir verabschiedeten uns und versprachen, beim Runterkommen nochmals bei unseren Gastgebern vorbeizuschauen.

Zum Aufstieg gab es keinen Weg mehr und wir versuchten eine günstige Felsrippe zu finden. Eine Schneerinne, die noch gefroren war, bot sich uns an und wir kamen mit wenig Kraft schnell höher. Hütte gab es auch keine. Ein Biwak im Freien stand uns bevor. Wir gruben uns also ein Schneeloch. Der Rucksack wurde als Kopfkissen und der Biwaksack als Unterlage benutzt. Wir krochen in unsere Schlafsäcke und brachten die Nacht ganz gut herum. Es war ziemlich kalt und wir froren. Am Morgen hieß es zeitig raus und mit den Steigeisen kamen wir in einer Firnrinne schnell höher. Vorher waren wir schon auf dem Demawand mit 5671 Meter und deshalb gut akklimatisiert. Als unser Höhenmesser bei fünftausend Meter nicht mehr anzeigte, wußten wir, der Gipfel müsse bald in Sicht kommen.

Als wir ein paar kleine Gletscherspalten, die wir überspringen konnten, bezwungen hatten, neigte sich der Berg zurück und wir standen auf dem 5165 Meter hohen Ararat. Zwar schien die Sonne; doch ein eisiger Wind pfiff über den Gipfel. Die aufgewirbelten Eiskristalle stachen uns empfindlich ins Gesicht. Ein herrlicher Rundblick in drei Länder — Rußland, Persien und die Türkei — bot sich uns. Er war überwältigend. Die Bezwingung des Bergriesen war für uns kein besonderes Problem und der Abstieg auch nicht.

Ein großes Abenteuer begann erst, als wir durch das Dorf Ganekör gingen. Es gibt hier viele wilde Hunde, die alle wenig oder garnichts zu fressen bekommen. Wir zwei, schon ein wenig mitgenommen vom Auf- und Abstieg und vom weiten Fußmarsch zum Dorf erschrakten nicht wenig, als wir an die ersten Häuser herankamen. Da ging es los mit einer ungeheuren Bellerei und Kläfferei. „Köter“, so groß wie unsere Schäferhunde, stürmten in vollem Saus auf uns zu. Hinter jedem Haus kam so ein Biest hervor. Wir standen regungslos auf dem Platz und glaubten, die Welt geht unter. Ohne etwas dabei zu denken, hatten wir uns Rücken an Rücken gestellt und mit unseren Skistöcken die Verteidigung aufgenommen. Restlos waren wir von den wilden Hunden eingekreist, die an der Zahl wohl fünfzehn gewesen sein mögen.

Die Dorfbewohner wurden schön langsam auf die „große Schlacht“ aufmerksam, versammelten sich zu Haufen; aber uns zu helfen kam keinen in den Sinn. Mit unserem bayerischen Wortschatz beschimpften wir sie, nannten das Dorf Kaff, den Zustand einen Staustall und die Bewohner Hammeln. Wir wußten nicht ob sie unser Urbayrisch verstanden oder ob unser Gesichtsausdruck sie zum Eingreifen bewegen hatte. Sie hoben Steine vom Boden auf und bewarfen damit die Hunde. Es dauerte nicht lange und die wie tollwütig sich gebärdenden Angreifer verschwanden so schnell wie sie gekommen waren.

Bald wären uns nicht die alpinen Gefahren, sondern die wilden Hunde zum Verhängnis geworden. Trotz allem war es selten schön auf dieser Urlaubsfahrt. Das wirst Du auch bezeugen können.

## ÜBERSCHREITUNG

ADAMELLO — MONTE FELCONE — CORNO BIANCO

OSTERN 1956

von Bertl Asam

„Ich kann Scheitern, das ist gleich; Leben ist alles!“ (Kurt Heuser)

„Du spinnst wohl“, sagte ein mir befreundeter Bergführer und: „unverantwortlich“ ein anderer „Profi“. Beinahe hätte er recht gehabt — aber eben nur beinahe. Was ich telefonisch erfahren wollte, war ihre Meinung zur Adamello-überschreitung an Ostern mit einer Jungmannschaft. blieb es also wieder nur beim Traum? Nein — mitnichten! „Denn wir wollen Tage haben, von denen wir am Morgen den Lohn des Abends nicht kennen“ (O. E. Meyer).

Die Adamello-Presanella-Gruppe stand unverrückbar auf meinem Programm seit ich ihre leuchtenden Firne von der wildschönen Brenta aus der Ferne schimmern sah.

Als am Gründonnerstag Abend 15 Mann und die Friedl in einen Kleinbus regelrecht hineingeschichtet waren, da kam dann noch in letzter Minute einer mit dem Radl an, der „Baron“ Jochen v. Feilitzsch. Wer seine Maße kennt, errahnt vielleicht, was uns jetzt bevorstand. Zeitsparenderweise aber wurde er samt Ausrüstung auf den Haufen gelegt, spätestens bis zum Brenner mußte er sich auf einen Platz durchgerüttelt haben.

Allgemeines Erwachen im Oberetschland. Tagheller Mondschein lag, die Augen schier blendend, auf verschneiten Obstbäumen. „Neuschnee“, so dachte ich erst, „du hast mir gerade noch vefehlt, vergiß den Adamello nun ganz schnell.“ Doch dann erleben wir das Frühlingswunder in „Gottes eigenem Garten“, wie Südtirol oft so treffend genannt wird. Rings um uns her ein einziges Meer von Blüten — welch ein zauberhafter, ungeahnter Anblick. Augenblicke unbegrenzter Schönheit durchlebend ist man versucht, zu verweilen, doch — „tiefer wissen, daß man nirgends bleibt“ (Rilke) eilten die Gedanken, schon ungeduldig, weit voraus über die Mendola — das Val di Sole und Madonna di Campiglio nach Pinzolo zu dem Hüttenwirt Liberio Collini, dem ich geschrieben hatte. Ob ihn wohl die „frohe Osterbotschaft“, daß wir kommen würden, auch wirklich erreicht hat? Müßige Fragen ohne Antworten ergeben keinen Sinn und so träumte ich wieder meinem Ziel entgegen, Adamello hieß es, und es war schön, so zu träumen. Am späten Nachmittag erreichten wir Pinzolo, unseren Ausgangspunkt.

Während ausgiebige Mahlzeit und Wein bei manchem schon die vorletzten Devisen verschlungen hatten, suchte ich Collini, den Wirt der Mandron-Hütte auf. Ein Italiener, wortkarg, unwirsch und mißtrauisch auch, sehr seltsam, wie mir schien. Er wollte morgen zeitig aufbrechen, wir auch.

Anderntags, nach 3 Stunden Langlauf mit schweren Säcken, war erste Rast in einer Hütte am Ende des Tales. Collini hatte bereits Tee gekocht und eine Suppe.

Die meisten von uns waren schon angekommen. Der Hackhofer Ernst stand vor der Tür und empfing mich besorgten Gesichtes. „Du Bert, der Hüttenwirt is aber komisch — und erst die Buidln in dera Stub'n...“ „Was für Buidln?“ „Ja geh no eini und schaugs hoid o“. Ich ging hinein und sah sie hängen. Fünf, sechs, sieben Fotos von jungen ital. Bergsteigern in schwarzen Rahmen und Trauerflor, geschmückt mit den schönsten Edelweißsternen. Und dann las ich: „Morte in Mauthausen“. Nun wußte ich — verstand glasklar alles — begriff nur nicht das „Warum?“ Bruder, Schwager, Onkel, Freunde — „Morte in Mauthausen“. „Mamma Mia“ sagte ich leise, aber verständlich. Collini mußte nun wissen, daß ich wußte. Wie das nur weitergehen soll? Collinis Deutsch — mein Italienisch — ein paar lausige Brocken nur zur Verständigung. „Mangiare, bevare, dormire, bagare“. Verständigung ja, doch Verstehen — nein! Nur die Berge konnten hier eine Brücke schlagen. Nach einer Stunde brachen wir auf zur Mandron-Hütte. Nie ist mir ein Aufstieg schwerer gefallen. Ständig sah ich sie vor mir, junge Bergsteiger wie wir — wie du und ich. Waren sie nicht auch unsere Brüder?

Endlich war die Hütte erreicht. Es kam das Übliche — Füße verpflestern, essen, trinken, in Rucksäcken kramen. Später am Abend, längst waren die meisten todmüde aufs Lager gesunken, saßen wir zu fünft, der Rinkl Erwin, der Ettenhuber Sepp, der Hackhofer Ernst mit Friedl und ich bei Collini in dessen rauchiger Kuchl. Da erzählten wir dann, so gut es eben ging, von all den Bergen und Wänden, die wir kannten und schon erstiegen hatten und als gar klingende Namen auftauchten wie Guglia di Brenta und Cima della Madonna, da begannen auch Collinis Augen zu leuchten, der Damm war gebrochen. Nicht wir, die Berge hatten es für uns getan. „La Montanara“ stimmten wir an, Collini sang mit — lange noch saßen wir beisammen. Spät in der Nacht traten wir dann vor die Hütte, standen, überwältigt und stumm, vor der stillen Pracht. Wir waren durch Tiefen geschritten, der morgige Tag sollte uns zu einsamen Höhen führen.

„Wie alles so einfach wird in den Bergen, das Ziel selbstverständlich und klar, dort ist der Berg und hier sind wir. Zwischen Morgen und Abend liegt die Entscheidung. Kein Tun kann schlichter und ehrlicher sein.“ (O. E. Meyer)

Wie fröhlich wir wieder waren! Am hohen Mittag standen wir vereint am Gipfel des Adamello. Die Presanella grüßte herüber. Eine uralte Sage über die beiden kam mir in den Sinn. Der Monte Falcone und Corno Bianco erforderten noch viel Kraft und Ausdauer. Die Sonne brannte heiß und die Mandron-Hütte lag tief unter uns. Nachmittags wurden wir, wohlbehalten nach rauschender Firnfahrt, von Collini empfangen. „Come sta?“ „Molto bene!“ Die Freude über die gelungene Bergfahrt war riesengroß, Vino rosso floß in Strömen. „Salute“. In der folgenden Nacht war viel Schnee gefallen. Beinahe saßen wir in der Falle. Steil wühlten wir uns zu Fuß ins Tal, alles hatte eben seinen Preis. Mittags waren wir wieder in Pinzolo. „Millegracie, arrivederci, riveremo, wir kommen wieder...“ — kein einziger kam je zurück — andere Berge, neue Ziele, lockten in der Ferne.

## MITGLIEDER DES ALPENVEREIN SEKTION AIBLING IN DEN BERGEN DER AUSSERALPINEN GEBIETE

von Emil Kuntz

Der unwahrscheinliche Fortschritt im Flugwesen brachte den Bergsteigern die Kontinente und damit die Weltberge in greifbare Nähe.

Dazu kam, daß sich die finanziellen Verhältnisse im allgemeinen ganz wesentlich besserten und was für den Bergsteiger von Wichtigkeit ist, daß heutzutage den meisten ein bezahlter Urlaub von 3—4 Wochen alljährlich zur Verfügung steht. Zudem bietet der Alpenverein seit einigen Jahren seinen an Auslandsbergfahrten interessierten Mitgliedern eine Reihe von preisgünstigen Reisen, sogar mit Bergführer nach Ostafrika, Asien, Alaska, Peru und Mexiko an. Diese Reisen sind so programmiert, daß neben der Bergsteigerei, die Teilnehmer auch Land und Leute kennenlernen und auch von den Kulturen vergangener Zeiten etwas zu sehen bekommen. Dies trifft vor allen Dingen bei den Fahrten nach Nepal, Peru und Mexiko zu.

Unter all diesen günstigen Voraussetzungen ergibt sich die Möglichkeit, sich mit Plänen zu befassen, von denen man bislang nur träumen konnte.

Mitglieder der Sektion Aibling, darunter auch schon etwas ältere Bergkameraden, alle mit reichlicher Westalpenenerfahrung, machten sich auf den Weg zu den großen Bergen.

Durch Teilnahme an Expeditionen oder rein privaten Unternehmen, letztere ohne Förderung von Seiten des Alpenvereins, wurde eine Vielzahl von außer-alpinen Gebieten aufgesucht.

Mit zahlreichen Gipfelbesteigungen von fünftausend bis siebentausend Meter und darüber, waren den Bergsteigern sowie der Sektion Aibling bemerkenswerte Erfolge beschieden.

In den Bergen der Cordillera Blanca (Südamerika), im Hindukusch, in Nepal, Pamir und Alaska gelangen unseren Aktiven großartige Bergfahrten, darunter eine Reihe von Erst- und Zweitbegehungen. Für manchen unserer Bergsteiger war dies sicherlich die Sternstunde in seinem Bergerleben.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch einige Damen unserer Sektion so manchen Gipfel von fünf- und sechstausend Metern erstiegen.

Leider ist bei einer Expedition in den Hindukusch 1964 unser Erwin Rinkl nicht mehr zurückgekommen. Auf tragische Weise mußte er dort sein Leben lassen.

Einen unglücklichen Verlauf nahm auch die Rosenheimer Expedition in den Hindukusch 1972, an der drei Aiblinger teilnahmen. Nach verschiedenen Besteigungen von Fünf- und Sechstausendern verunglückten bei einem Schlechtwettereinbruch zwei Mitglieder der Sektion Rosenheim tödlich. Daraufhin wurde dieses Unternehmen abgebrochen.

Folgende Expeditionen, welche vom DAV und der Sektion Aibling als förderungswürdig erklärt wurden, konnten durchgeführt werden:

- |   |  |
|---|--|
| 1964 Münchner Hindukusch Kundfahrt<br>Teilnehmer: Erwin Rinkl   | Bestiegen wurden 17 Gipfel mit<br>5000—600 m, darunter einige<br>Erstbegehungen.   |
| 1966 Anden-Expedition der Sektion<br>Aibling in die Berge Yarumaria,<br>Cordillera Blanca<br>Teilnehmer: Mich Steinbeis,<br>Peter Gessner | Bestiegen wurden unter anderem<br>Nauin über Westgrat 5650 m<br>1. Begehung<br>Nevado Juanito 5500 m<br>1 Begehung<br>Pacca 5750 m<br>1. Begehung<br>Artesonraju 6020 m<br>1. Begehung über Südostgrat<br>Alpamayo 6100 m<br>1. Begehung über Westgrat |
| 1970 Biomedizinische Kundfahrt in den<br>Hindukusch<br>Teilnehmer: Sylvi Lechner,<br>Udo Irmeler  | Bestiegen wurden unter anderem<br>Koh-i-Larissa 6200 m<br>Shir-Koh 6382 m<br>2. Begehung<br>Koh-ikevat 6849 m<br>4. Begehung<br>Koh-idusti 6400 m<br>1. Begehung   |
| 1971 Jörg-Lehne-Expedition<br>unter Leitung v. Herligkoffer<br>Teilnehmer: Leo Glasl  | Das Ziel, der Rakaposhi, 7788 m,<br>konnte nicht erreicht werden.  |
| 1972 Rosenheimer Hindukusch-Kundfahrt<br>Teilnehmer: Herbert Holzmeier,<br>Dieter Linnemann und<br>Christian Stacheder                    | Bestiegen wurden verschiedene Gipfel<br>über fünftausend und sechstausend<br>Meter. Auf Grund des im Bericht<br>erwähnten Vorfalles wurde das Unter-<br>nehmen abgebrochen.  |
| 1974 Oberbayer. Pamir-Kundfahrt<br>Teilnehmer: Herbert Holzmeier,<br>Hartl Haager   | Bestiegen wurden:<br>Pik Lenin 7134 m<br>Rasdelnaja 6148 m<br>19. Parteitag<br>Nordsporn 5920 m<br>Pik Jechina 5120 m  |

Weitere Bergfahrten auf Gipfel der Weltberge, welche von Mitgliedern der Sek-  
tion in privaten Unternehmungen durchgeführt wurden:

Ostafrika:	Kilimandscharo	5963 m
	Mont Kenia	5188 m
Marokko — Hoher Atlas:	Tupkal und andere	4167 m
Türkei:	Demawend	5671 m
Elburs — Iran:	Ararat	5167 m
Kaukasus:	Elbrus Ost- und Westgipfel	5628 m
Nepal — Annapurna-Gebiet:	Tent Peak	5550 m
Nepal — Solo — Khumbu:	Kala Pattar	5545 m
Peru — Cordilleren — Vocanote:	Chachani	6060 m
	Jatunhuma III	5830 m
	Pacco I	5630 m
	Campa I	5485 m
	Huakanti	5430 m
Mexico:	Popocatepetl	5452 m
	Iztakkihuahatl	5286 m
	Picco Orizaba	5700 m
Alaska:	Mt. McKinley	6193 m



Wir danken allen, welche diese Festschrift gestaltet haben,  
ebenso unseren Inserenten.

---

# **SIEGFRIED HERL**

**Spenglerei und Installation**

**Bad Aibling, Färbergasse 5 b, Telefon 331**

---



**BODENBELÄGE**  
**Häuser**  
FARBEN · TAPETEN

**Bad Aibling · Sedanstraße 1 · Tel. 8915**

---

# **JOSEF KALTNER**

**Bau- und Möbelschreinerei**

**Bad Aibling, Wilhelm-Leibl-Str. 5, Tel. 7207**

---

---

# Josef Altenburger

Handweberei

Bad Aibling, Am Bichl 13, Telefon 08061/382

Individuelle Anfertigung von Schafwollteppichen  
und bäuerlichen Fleckerlteppichen

in allen gewünschten Größen b. 400 cm Breite, sowie sonstige Heimtextilien

---



## Elektro- Gartmeier

Elektroinstallation, Beleuchtungs-  
anlagen, Elektrospeicherheizung,  
Gerätehandel

**8202 BAD AIBLING**  
**Münchener Str. 13 a**  
**Tel. 08061/8989**

---

---

Kachelöfen und offene Kamine

**JOSEF LECHNER**

Hafnermeister

Bad Aibling, Harthausener Straße 12

---

**Ernst Hackhofer**

**Das Fachgeschäft  
für Wanderer, Bergsteiger und Skifahrer.  
Ausrüstung für Bergkundefahrten.**

**Bad Aibling, Kirchzeile 5, Tel. 7906**

---

---

# Siegfried Weber

Shell - Heizöl - Kohlen

Bad Aibling, Am Güterbahnhof, Telefon 86 75

---

**Feinkost Muggli**

am Marienplatz 9

Das Haus der großen Schmankerl-Auswahl

Für den Bergsteiger: Proviant und spezielle Kraftnahrung zur Leistungssteigerung.

Alleinverkauf für den beliebten Bad Aiblinger »Moorgelst« und »Kurschatten«

---

**DAMEN- UND HERREN-FRISEURSALON**  
**ERNST HÜTTEL**  
**BAD AIBLING**

---



## August Weigl

Bad Aibling, Schmiedgasse 10, Telefon 636

Fahrräder · Kinderwagen · Reparaturwerkstätte

---

---

Das Bademoor für die öffentlichen Kurkliniken  
und privaten Kuranstalten in Bad Aibling,  
liefert pünktlich und preiswert

# M. PANRADL

Transportunternehmen - Moorlieferant

8202 Bad Aibling  
Breitensteinstr. 6 - Telefon 08061/319

---

## *Blumenstube*

inh. Elfriede Loferer

Bad Aibling  
Bahnhofstr. 28  
Tel. 8498

---

## *Poldi Schindler*

Damenhüte - Pelzkappen - Schirme  
Schals - Handschuhe

8202 Bad Aibling, Münchener Str. 7

---

# Treffpunkt der Sportler zu allen Jahreszeiten:



fußball



tennis



reiten



kraftsport



alles  
für den  
sportverein



angeln



schwimmen



bergsteigen



pokale



camping



tauchen



skilaut



eislaufen

## SPORT LEUPRECHT

8202 Bad Aibling - Wildstraße 4 - Telefon 080 61/85 11

---

Das traditionelle Café in Bad Aibling

## *Alte Meierei*

mit seinen Konditoreispezialitäten  
und seinem gemütlichen Cafégarten  
Rosenheimer Straße, im Zentrum von Bad Aibling

Besitzer: A. und L. Reil

Ein süßes Andenken nicht vergessen, u. a.

»Bad Aiblinger Moorwandl«

Dienstag Ruhetag

---

# **Brauns - Heitmann**

**Chemische Betriebe**

**Seit 100 Jahren**

**ein zuverlässiger Helfer im Haushalt**

---

---

# **Bayerische Marmorwerke Gustav Taussig**

**8202 Bad Aibling, Willinger Str. 16, Tel. 0 80 61 / 24 61 - 24 62**

Ausführung sämtlicher Natur- und Betonwerk-  
steinarbeiten  
(Fensterbänke, Stufen- und Bodenbeläge)

---

Die neuesten Modelle durch

## **Möbel Jäger**

direkt in Ihre Wohnung

**Bad Aibling Lindenstraße 10 Telefon 6 04**

Das Haus der großen Auswahl

**Über 30 Jahre**

---

---

Stundenlange Aufstiege, Zeit zu denken.  
Vielleicht daran, daß zuhause  
Verschiedenes erneuerungsbedürftig ist.  
Tapeten, Vorhänge, Bodenbeläge,  
Polstermöbel.

Und daß wir immer mit Rat und Tat für Sie  
da sind.

Aibling's Fachgeschäft für Raumausstattung

**Soni Huber**

in der Bahnhofstraße

---

**JOSEF STECHL**

**Malermeister**



Sämtliche Malerarbeiten  
Moderne Raumgestaltung  
Tapeten

8202 Bad Aibling, Dr.-Beck-Str. 2, Tel. 8263

---

---

**Mode und Qualität zu vernünftigen Preisen**

**Textilhaus**

**ULRICH**

**Bad Aibling**

**... das freundliche Fachgeschäft**

---

**ing. grad. gerhard landgraf**

---

planungsbüro für heizung, lüftung und sanitär  
bewässerung, abwasserbeseitigung, bäderbau

**8202 bad aibling · frühlingsstraße 28**

telefon 08061/8611

---

---

# Schloßbrauerei Maßtrair



Die guten Biere  
aus unserer oberbayerischen Heimat

---

---

## Fritzmeier-Ski:

für den Tourenfreund

für den Langläufer

für den Pistenfahrer

kurz: Für jeden Skifahrer den richtigen Ski

## Fritzmeier-Boote:

**Dyas**, das Zwei-Mann Kielboot  
unsinkbar, kentersicher, schnell  
Nationale Klasse des DSV

**Monarch**, das moderne Ein-Mann-Kielboot  
Eintyp-Klasse des DSV

Weitere Produkte der Georg Fritzmeier KG:

Schlepperverdecke und -kabinen

Schwingsitze und technische Kunststoffteile

Informieren Sie sich bei Ihrem Sportfachhändler, oder bei:

**Fritzmeier Bootsbau**  
**8206 HINRICHSSEGEN**  
**Heimatweg 1**

Die Georg Fritzmeier KG, ein Unternehmen, das Ihr Vertrauen verdient.

# MULTIBETON®-Raumheizung: Heizungstechnik auf den Kopf gestellt.



Radiatorenheizung



Fußbodenheizung

Der Wärmestrahlungsvergleich liefert den Beweis. Unsere Warmwasser-Fußbodenheizung bringt die Wärme dahin, wo sie genutzt wird – in den Wohnbereich. Das unwirtschaftliche Wärmepolster an der Decke verschwindet. Die direkte Energienutzung spart Betriebskosten. Die Multibeton-Raumheizung ist für alle Energien geeignet und hat sich bereits in 10.000 Wohnungen bewährt. Wir beraten, planen und führen aus.



**MULTIBETON**  
Raumheizung

## LUDWIG DEMMEL

Heizung - Lüftung - Sanitär  
Bad Aibling, Kirchzeile 7, Tel. 2472

# Karl Stolle

## Schreinermeister

### Bau- und Möbelschreinerei

**Bad Aibling, Irlachstraße 9, Telefon 24 79**

---

# Ich hab' Kredit. Auch Sie!

Bis vor kurzem war für mich die Sparkasse  
nur zum Sparen da. Dann brauchte ich plötzlich Kredit.  
Und das ging ganz einfach – bei der Sparkasse.  
Meine Meinung:  
Wenn's um Kredit geht, erst recht zur Sparkasse.

wenn's um Geld geht   
**Sparkasse**  
**Bad Aibling**

Zweigstellen:

Au, Bad Aibling-Mangfallstraße, Bad Feilnbach, Bruckmühl, Feldkirchen,  
Großkarolinenfeld, Heufeld, Hohenthann, Kolbermoor-Bahnhofstraße, Kol-  
bermoor-Brückenstraße, Ostermünchen, Vagen, Westerham.



## Die BayWa

ein großes bayerisches  
Unternehmen

Mehr als 3,4 Milliarden Mark Jahresumsatz.  
13000 Mitarbeiter. Vertreten an mehreren hundert  
Plätzen, überall in Bayern.

Mit Gütern und Dienstleistungen für Jedermann:  
Für Haus und Hof, Landwirtschaft, Gartenbau und  
Reparaturwerkstätten.

Starkes Bindeglied zwischen Hof und Markt, Industrie  
und Landwirtschaft.

Ein guter Partner in Bayern.

---

# Uhren · Augenoptik · Schmuck



8202 Bad Aibling  
Kirchzeile 10  
Telefon (08061) 2581

Ihr Fachgeschäft  
mit der großen Auswahl

## **Alles für die**

**Berge**      Brillen, Feldstecher, Höhenmesser

**Markenuhren** Eterna, Technos, Junghans, Automatic-,  
Quarz-, Taucher-, Stoppuhren

**Schmuck**      Trachten-, Dirndl- und Modeschmuck

**Bestecke**      R + B, Auerhahn, BSF, Reiner, Wilkens

## **Pokale**

**Zinn**            Aiblinger Zinnteller  
Aiblinger Silbermünze 1000 Feinsilber

Wir führen noch mehr,  
überzeugen Sie sich bitte unverbindlich.

---

**Der Führerschein -  
ein Stück Allgemeinbildung!**

**Wir vermitteln Sie Ihnen mit modernsten  
Lehrmitteln und Schulfahrzeugen.**

# **Fahrschulen W. Heinzel**

**Bad Aibling, Lindenstraße 14  
Bad Feilnbach, Kufsteiner Straße  
Großkarolinenfeld, Pfälzerstraße 22**

**Anmeldung jederzeit möglich  
unter Telefon (08061) 7787 oder 8190**



# MODE MAYER

*Haus der Dame*

BAD AIBLING · MARIENPLATZ



# MODE MAYER

*Mode für Männer*

BAD AIBLING · IRLACHSTR. 18

Mitgl. der HADEKA, Europas größtem Einkaufsverband f. Textil u. Mode, desh. besonders leistungsfähig.

---



## Omnibus-Reisen Urscher

Ihre Wünsche nach Komfort, Service und Sicherheit erfüllen unsere modernen Reisebusse (17-55 Sitzer)  
Wir würden uns freuen, Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen. Büro neben der Kurverwaltung, Tel. 6 93

---

# **HYPO- Privatkredit.**

**Der Kredit, der Sie  
ruhig schlafen läßt.  
Sie erhalten ihn schnell  
und unbürokratisch.  
Zu vernünftigen Kon-  
ditionen.**



**BAYERISCHE HYPOTHEKEN- UND WECHSEL-BANK**

**FILIALE BAD AIBLING, Rosenheimer Str. 7**

---

Augenoptikermeister, Kassenlieferant, Uhrmacher



**Ludwig  
Brandner**

**8202 Bad Aibling, Irlachstraße 12, Telefon 71 47**

Das moderne Fachgeschäft für Augenoptik, Uhren, Schmuck  
Dugena-Fachgeschäft

---

## **Kurhaus-Restaurant**

Inh. W. und A. König

Das Kurhaus-Restaurant im herrlich gelegenen Kurpark von Bad Aibling bietet Erholung und Entspannung bei gepflegten Speisen und Getränken, Kaffee und Kuchen.  
Täglich außer Montag Kurkonzert.

Das Kurhaus, der gesellschaftliche Mittelpunkt des Kurortes  
Große Gesellschaftsräume für Großveranstaltungen,  
Tagungen und Betriebsausflüge vorhanden.

---

DAS HAUS FÜR BÜROBEDARF

Schreib- und  
Rechenmaschinen  
Büromöbel  
Drehstühle  
Zeichengeräte  
Schreibwaren  
Schulbedarf  
Büromaschinen-  
Fachwerkstätte

*Rudolf Kania*

Bad Aibling, am Bahnhof, Tel. 08061/326

---

---

*Pelze*  


**FL. SPORER**

Lederbekleidung

8202 Bad Aibling, Färbergasse 6, Telefon 346

---

**Der Treffpunkt für alt und jung**

**CAFE ARNOLD**

---

**Emil und Hilde Kuntz**



**Das Fachgeschäft für Möbel**

**Bad Aibling, Münchener Str. 13a, Tel. 8247**

---

**D  
G  
L**

**DGL - BAD AIBLING**



**08061/8502**

**FRÜHLINGSTR. 28**

**Betreiben - Planen - Bauen für die Landwirtschaft**

**WIR BETREUEN SIE:**

1. bei der Durchführung von Maßnahmen des einzelbetrieblichen Förderungsprogrammes
  - a) baulichen Maßnahmen im Altgehöft
  - b) Aussiedlung, Teil- oder Betriebszweigaussiedlung
  - c) Flächenaufstockung
2. bei Maßnahmen des Siedlungsprogrammes für vertriebene Landwirte
3. bei freiwilligem Landtausch
4. bei Maßnahmen der Dorferneuerung

**WIR BIETEN IHNEN FACHBERATUNG, PLANUNG U. BAULEITUNG FÜR:**

- a) Wohnhäuser
- b) Wirtschaftsgebäude (Fertigbauweise, Vollholzbauweise und konventionelle Bauweise)
- c) Landwirtschaftliche Sonderbauten für den Gemeinbedarf bei Dorferneuerungsmaßnahmen



---

**MAX FAUL**

**Baueisen - Baubeschläge - Werkzeuge**

**Bad Aibling**

---



# HARRY HÜTTIG

## BAUUNTERNEHMUNG

---

Wir führen aus:

Wohn- und Industriebauten

Schlüsselfertige Bauten

Brückenbau - Spannbeton - Kläranlagen

Kanalisation - Erd- und Straßenbau

Schwarzdeckenbau

*Hauptverwaltung  
Schlüsselfertiges Bauen  
Konstruktionsabteilung*

*8202 Bad Aibling  
Lindenstr. 30  
Tel. 08061/8814-17  
FS 05 25 22 11*

*Niederlassungen*

*8 München 80  
Rauchstr. 2  
Tel. 089/989295-96  
FS 52 98 63*

*8225 Traunreut  
Eichendorffstr. 5a  
Tel. 08669/20 45  
FS 56 888*

*8072 Manching  
Vorwerkstr. 2  
Tel. 08459/60 11-12  
FS 55 6 24*

*8961 Kempten-Lenzfried  
Ostbahnhofstr. 66  
Tel. 0831/7 34 23  
FS 54 7 31*

---

## Hans Riedmayer

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer - Schätzungen

### ANTIQUITÄTEN

Tändlerei seit 1926

Übernahme von Nachlässen und Haushaltsauflösungen  
Ankauf - Verkauf

8202 Bad Aibling - Bahnhofstr. 3 - Tel. 08061/8420

---

## Fische - Wild - Geflügel

kauft man im Fachgeschäft.

## Hans Birkl

8202 Bad Aibling, Bahnhofstr. 24, Tel. 689

---



Fachgeschäft für  
Elektroinstallation  
Elektrogeräte  
Rundfunk- und  
Fernsehgeräte

8202 Bad Aibling, Münchener Str. 14, Tel. 08061/8252

---

---

FIAT-HÄNDLER



# Herbert Paidla

8202 Bad Aibling  
Münchener Str. 34 - Tel. 08061/8143

ARAL-TANKSTELLE

---



Sämtliche Drucksachen  
schnell, sauber, preiswert.

Buchdruckerei

Ludwig

Englmeier

8202 Bad Aibling  
Münchener Straße 30, Telefon 2556

---

# Hätt' ich doch.....



eine Unfallversicherung beim MÜNCHENER VEREIN

Einige Leistungsbeispiele zeigen, wie sinnvoll es ist, sich rechtzeitig gegen Unfall zu versichern:

M. G. verunglückte beim Bergsteigen tödlich. Wir zahlten 20.000.- DM Todesfallsumme. K. H. hatte auf einer Tour Pech. Ein Bruch am linken Oberschenkel hatte eine dauernde Gebrauchsminderung des Beines um ca. 1/3 zur Folge. Die Kosten übernahmen wir! Und zwar: Krankenhaustagegeld 1.800.- DM, Teilinvalidität 4.667.- DM.

Die Unfall-Ideal-Versicherung leistet ohne Prüfung einer Schuld, ohne räumliche oder zeitliche Begrenzung. Schon für 31,50 DM Monatsbeitrag sind 100.000.- DM bei Invalidität, 50.000.- DM bei Tod und 60.- DM je Krankenhaustag nach einem Unfall sichergestellt.

Sie schützt Sie vor finanziellen Folgen bei einem Unfall. Fragen Sie nach weiteren Einzelheiten.



## MÜNCHENER VEREIN VERSICHERUNGSGRUPPE

Heinrich Fortner

Generalagentur 8202 Bad Aibling, Postfach 54, am Bichl 6, Tel. 336

# 75 Jahre

Sektion Aibling  
des Deutschen  
Alpenvereins  
1900 · 1975



Anlässlich des 75-jährigen Bestehens unserer Sektion,  
erlauben wir uns, Sie zum

## FESTABEND

im Kurhaussaal Bad Aibling  
am Samstag, den 15. November 1975, um 20 Uhr,  
herzlich einzuladen.

## FESTPROGRAMM

Begrüßung durch den 2. Vorsitzenden Helmut Steinmayer

Ansprache des 1. Vorsitzenden Max Staudt

Glückwünsche an die Sektion

Musikalische Umrahmung Kurkapelle Bad Aibling

Leitung: Kapellmeister Karl Becher



Frohsinn und Humor

Alpenländisches Singen und -Musizieren

Mitwirkende:

Mangfalltaler Sänger und Musikanten

Männerchor der Lyra Lohholz

Ansager: Engelbert Hartig



Geselliges Beisammensein



Grafiken: Hans Hartig, Bad Tölz. Druck: L. Englmeier, Bad Aibling.



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000034938